



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 49 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Reichenbach, Langenbielau, Liegnitz, Neumarkt.

Inland.

Berlin, 18. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann und Tuch-Fabrikanten Emil Friedrich Wilhelm Pratorius in Berlin und dem evangelischen Pfarrer Werner zu Konradswaldau, im Kr. Brieg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Unteroffizier und Bataillons-Lambour Salzmänn vom 1. Bataillon (Breslau) 10. Landwehr-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; dem zum dirigirenden Arzte der geburts-hilflichen Klinik und der Klinik für syphilitische Krankheiten in dem Charité-Krankenhaus hier selbst, so wie zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, ernannten Sanitäts-Rath Dr. Schmidt aus Paderborn den Charakter eines Geheimen Medizinal-Raths beizulegen, und den Rittergutsbesitzer u. Kreis-Deputirten Gottwald auf Magdorf bei Kreuzburg zum Direktor u. Mitgliede des Kredit-Instituts für Schlesien zu ernennen. — Der Justiz-Kommissarius Gottlieb Ebuard Bublaski zu Rybnitz ist zugleich zum Notarius im Departement des Königl. Ober-Landesgerichts zu Ratibor ernannt; und der Justiz-Kommissarius Engelhardt zu Wollstein zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen bestellt worden.

Die Gesetz-Sammlung enthält in Nr. 16 die nachfolgende Verordnung wegen Anordnung eines Handels-Rathes und Errichtung eines Handels-Amtes.

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c. haben in landesväterlicher Fürsorge für die Interessen des Handels und der Gewerbe beschlossen, einen Handels-Rath unter Unserem unmittelbaren Vorfige anzuordnen und ein Handels-Amt, mit welchem das statistische Bureau, verbunden werden soll, zu errichten, und verordnen zu dem Ende, was folgt: § 1. Im Handels-Rathe sollen unter Unserem Vorfige die wichtigeren Angelegenheiten des Handels und der Gewerbe, mit Einschluß der Schiffahrt, nachdem solche in den betreffenden Ministerien unter Mitwirkung des Handels-Amtes (§ 3) vollständig vorbereitet worden sind, beraten und zu Unserer Entscheidung gebracht werden. — Es gehören dahin alle auf jene Angelegenheiten bezügliche allgemeine Maßregeln, namentlich die Entwürfe zu Gesetzen über Handel und Gewerbe, Veränderungen des Zolltarifs, Handels- und Schiffahrts-Verträge mit auswärtigen Staaten, Einrichtungen im Innern zur Belebung des Verkehrs und der Industrie u. c. Wegen derjenigen dieser Angelegenheiten, welche noch eine weitere Vorbereitung im Staats-Ministerium oder im legislativen Wege erfordern, werden Wir, bevor Wir über dieselben entscheiden, das Erforderliche besonders anordnen. — § 2. Der Handels-Rath besteht aus: 1) dem Minister, welcher in Unserem Kabinete den Vortrag in Handels- und Gewerbesachen hat, 2) dem Kabinetts-Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, 3) dem Finanzminister, 4) dem Minister des Innern, 5) dem Justizminister, 6) dem Präsidenten des Handels-Amtes (§ 4). Die Mitwirkung des Justiz-Ministers tritt nur bei legislativen Gegenständen ein. Sollten Wir den Vorfig im Handels-Rathe Selbst zu führen verhindert sein, so leitet der älteste der anwesenden Staats-Minister die Berathung; das Resultat derselben muß Uns in diesem Falle mittelst Vorlegung des Protokolls angezeigt werden. — § 3. Das Handels-Amt ist bestimmt, zu fortwährender Erhaltung einer vollständigen Uebersicht über den Zustand und Gang des Handels und der Gewerbe die

nöthigen Nachrichten zu sammeln, und mittelst derselben die nach § 1 vor den Handels-Rath gehörenden Angelegenheiten vorzubereiten. Demselben steht aber eine Theilnahme an der Verwaltung des Handels- und Gewerbes nicht zu; diese verbleibt den dafür gegenwärtig angeordneten Behörden, und wird in den hierauf bezüglichen Geschäfts-Verhältnissen der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen zu dem Finanz-Ministerium und dessen Abtheilung für Handel und Gewerbe u. c. nichts geändert. — § 4. Dem Handels-Amt steht ein Präsident vor, welchem das zu seiner Hülfe erforderliche Personal beigegeben wird. Derselbe leitet die sämtlichen Geschäfte des Handels-Amtes selbstständig und unter eigener Verantwortlichkeit. Im Handels-Rathe steht ihm, gleich jedem anderen Mitgliede, eine Stimme zu, und er kann daher auch verlangen, daß seine von der Mehrheit abweichende Ansicht, wenn Wir der Berathung nicht Selbst beiwohnen, zu Unserer Entscheidung besonders vorgetragen werde. — § 5. Der Präsident des Handels-Amtes hat sich in einer stets lebendigen Kenntniß von den Verhältnissen des Handels und der Gewerbe, dessen Bedürfnissen und der zu ihrer Abhülfe geeigneten Mittel, so wie in einem steten Wechselverkehre hierüber mit den betreffenden Ministerien zu erhalten. — Letztere, wie Ersterer, haben die Befugniß, in Beziehung auf dergleichen in ihrem Geschäftskreise sich kundgebende Bedürfnisse gutachtliche Vorschläge im Handels-Rathe zur Sprache zu bringen. — § 6. Der Präsident des Handels-Amtes beruft, wo es zur Erörterung wichtiger Fragen nöthig erscheint, im Einverständnisse mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, sachkundige Männer, nach Befinden aus allen oder aus einzelnen Provinzen der Monarchie, zu gemeinsamer Berathung, führt hierbei den Vorfig und schließt die Versammlung, sobald er sich über den Gegenstand hinreichend unterrichtet findet; förmliche Abstimmungen und Beschlüsse finden bei dieser bloß informatorischen Berathung nicht statt. — § 7. Die Handels-Kammern und Vorstände der kaufmännischen Corporationen haben aus den verschiedenen Zweigen des Handels und der Gewerbe, und ohne Beschränkung auf eine gewisse Zahl, Männer, zu deren Einsichten, Sachkenntniß und Charakter sie besonderes Vertrauen haben, dem Präsidenten des Handels-Amtes namhaft zu machen. Dieser hat sogleich, nachdem das Handels-Amt in Wirksamkeit getreten ist, jene Behörden und Vorstände aufzufordern, ihre Verzeichnisse hierüber einzureichen, wegen deren periodischer Ergänzung oder Erneuerung besondere Anordnung ergehen wird. Der Präsident des Handels-Amtes hat aus diesen Verzeichnissen für jeden einzelnen Fall der im § 6 erwähnten Berathungen die geeigneten Personen auszuwählen; doch bleibt ihm vorbehalten, auch andere sachkundige Männer des Inlandes zu den Berathungen zuzuziehen. Sollten Fälle eintreten, wobei es auf Detail-Kenntnisse eines zur Berathung vorliegenden speziellen Gegenstandes ankommt, die sich bei den von den Handels-Kammern und Vorständen der kaufmännischen Corporationen namhaft gemachten Männern nicht voraussetzen ließen, so hat der Präsident des Handels-Amtes die genannten Behörden aufzufordern, für diesen Fall sachkundige Männer besonders zu bezeichnen. — § 8. Alle Behörden des Inlandes, insbesondere der Handels-Kammern und die Vorstände der kaufmännischen Corporationen, ingleichen die im Auslande befindlichen Konsulate, sind verpflichtet, dem Präsidenten des Handels-Amtes auf Erfordern Auskunft zu geben. Von allen Vorgängen, welche für den Handel und die Gewerbe von erheblichem Interesse sind, von den in den Ministerien periodisch angefertigten, auf

den kommerziellen und gewerblichen Verkehr Bezug habenden statistischen Uebersichten, Nachweisungen und Zusammenstellungen, ingleichen von den Verwaltungs-Berichten der Provinzial-Behörden über Handel und Gewerbe ist dem Präsidenten des Handels-Amtes durch die Ministerien von Amts wegen Mittheilung zu machen; derselbe hat dagegen auch sämtlichen Ministerien auf Erfordern über Handels- und Gewerbe-Gegenstände Auskunft zu erteilen. — § 9. Bei den Berathungen des Staats-Ministeriums über die demselben nach § 1 überwiesenen Angelegenheiten ist der Präsident des Handels-Amtes jederzeit zuzuziehen und mit seiner gutachtlichen Ansicht zu hören, welche in den an Uns zu erstattenden Berichten besonders zu erwähnen ist. — § 10. Das statistische Bureau wird mit dem Handels-Amt verbunden und als eine besondere Abtheilung desselben, unter der oberen Leitung des Präsidenten des Handels-Amtes, von einem eigenen Direktor verwaltet. Die Bestimmung des statistischen Bureau's bleibt übrigens unverändert, und soll dasselbe den allgemeinen statistischen Zwecken auch ferner in der bisherigen Ausdehnung dienen. Der Präsident hat aber dahin zu wirken, daß die bei diesem Bureau gesammelten Materialien für die Kenntniß der Handels- und Gewerbe-Verhältnisse nutzbarer werden. — § 11. Das Handels-Amt wird mit dem 1. September d. J. in Wirksamkeit treten. Urkundlich unter Unserer Höchst eigenhändigen Unterschrift und beigebrachtem Königl. Insignel. — Gegeben Berlin, den 7. Juni 1844. — (L. S.) Friedrich Wilhelm. — Mähler. v. Thile. Frh. v. Bülow. von Bodelschwingh. Gr. von Arnim. Flottwell.

× Berlin, 18. Juni. Ein merkwürdiger, die Presse vornehmlich berührender Rechtsfall dürfte auch die Presse in der nächsten Zeit lebhaft beschäftigen. Es handelt sich nämlich um das neueste Werk von Eugen Sue: „Der ewige Jude.“ Der Verfasser hat dasselbe neben der französischen Ausgabe zugleich in deutscher Sprache einem Leipziger Buchhändler in Verlag gegeben, und es entsteht nun die Rechtsfrage, ob dieser Umstand die übrigen deutschen Buchhändler verhindert, ihrerseits von dem französischen Original besondere Uebersetzungen zu veranstalten. Die Meinungen darüber sind in der Buchhändlerwelt außerordentlich getheilt. F. A. Brockhaus hat sich für das Uebersetzungsrecht entschieden, indem er vom 1. Juli ab den Roman in einer besondern Beilage seiner Deutschen Allgemeinen Zeitung dem französischen Journal regelmäßig nachübersetzen will. Je größerer Erfolg der Name des berühmten Dichters zu verheissen scheint, um so gewisser ist, daß sein Beispiel weitere Nachahmung wecken wird. Andererseits aber ist der Schade, welchen der ursprünglich berechtigten deutschen Verleger hierdurch erleiden muß, zu bedeutend, als daß er nicht voraussichtlich im Wege Rechtens einen Schutz suchen sollte. Dann wird der Fall zur Cognition der Gerichte kommen. — In den Eisenbahnaktien steht es, wie man zu sagen pflegt, entre deux. Nach vorausgängigem Steigen ist in den letzten Tagen wieder eine leichte Flaute eingetreten, und man sieht namentlich dem Ultimo nicht ganz ohne Besorgniß entgegen. Die Regierung soll sich ihrerseits zu allen möglichen Unterstützungen bereit gezeigt haben. Wie man hört, würde sie sich bereit erklären, gewünschten Falles die nächsten, auf die Aktien der garantirten Bahnen fälligen Einzahlungen vorschussweise zu übernehmen. — In Bezug auf die Rheinischen Aktien scheint jetzt ein eigenthümliches Manöver zur Anwendung zu kommen. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, befinden sich dieselben größtentheils

in den Händen Berliner Banquiers, die allerdings bis jetzt keine Seide dabei spannen. Man scheint aber jetzt am Rhe in der Meinung zu leben, daß die betreffende Bahn durch neue Anschlüsse sich in Kurzem heben müsse, und daß es daher wünschenswerth sei, die Aktien vorher wieder aus Berlin herauszuziehen. Zu dem Ende sind in neuerer Zeit mehrfache Versuche gemacht worden, den Cours der Rheinischen Aktien noch tiefer zu drücken, als er bisher stand. Diese künstliche Baiffe soll dann zum Aufkauf verwandt werden. — Der Wollmarkt hat heute mit dem herrlichsten Wetter begonnen, nachdem wir seit mehreren Tagen durch winterliche Kälte und einen orkanmäßigen Sturm heimgesucht waren. Ueber den Verlauf des Marktes, dessen gesetzlicher Anfang erst in fünf Tagen wäre, morgen mehr. Aus Stettin erfährt man, daß ein Gutsbesitzer, der den ganzen Ertrag seiner Wolle sogleich im Pharaos verlor, sich daselbst erschossen habe.

\* **Berlin, 18. Juni.** Die Statuen Blüchers, Scharnhorsts und Bülow's, der in den Freiheitskriegen mit unsterblichem Ruhme gekrönten Helben, waren heute, am Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance mit Lorbeer-, Eichen-, und Blumenkränzen geschmückt. — Das bereits vor längerer Zeit verbreitete Gerücht von der Bildung eines Beschwerte-Ministeriums gewinnt immer festeren Glauben. — Die hier anwesenden Comité-Mitglieder der projektirten Eisenbahn von Neusalz über Spottau nach Bunzlau sind vom Finanz-Minister insofern abgewiesen worden, als ihnen der Bescheid wurde, daß für die nächste Zukunft an die nachgesuchte Conzession nicht zu denken sei. Wahrscheinlich wird sich das Comité vorläufig auflösen. Von dem eingezahlten halben Prozent wird wohl schon Einiges für Vermessungs-, Reise- und andere Kosten verbraucht sein. — Der Bau der Bergisch-Märkischen Eisenbahn soll sehr beschleunigt werden, an Geldmitteln fehlt es nicht. — Diese Bahn verspricht besonders zu rentiren, da sie 9 bedeutende Fabrikstädte berühren wird. Die von der Breslauer Kaufmannschaft nach Berlin abgesandte Deputation ist von den Behörden sehr zuvorkommend aufgenommen worden. Ihr Gesuch dürfte von den Ministern bei Sr. Majestät dem Könige sehr theilnahmvoll beantwortet werden. — Die Course der Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien, nach denen sich gegenwärtig der Werth der übrigen Aktien zu richten scheint, haben wieder einen Rückgang erlitten, weil ein hiesiges Bankierhaus von auswärtig den Auftrag erhalten hatte, eine große Menge dieser Aktien zu verkaufen.

Man hat hier, bei der Wichtigkeit, welche der scandinavische Norden für unsern Staat zunächst und für ganz Deutschland überhaupt besitzt, die Annäherung zwischen dem dänischen Königshause und dem russischen Hofe mit einiger Unbehaglichkeit aufgenommen. Wir haben eine lange Küste an der Ostsee inne und besitzen eine Menge wichtiger Hafenplätze an diesem Binnenmeere, sind aber bekanntlich ohne Flotte. Die Küste beider Preußen und Pommern liegt, da wir sie mit keiner Flotte schützen können, ganz offen, und wir wären nicht im Stande, einen Feind am Landen zu hindern. Die Ostsee wie das schwarze Meer stehen thatsächlich unter russischer Herrschaft, indem dessen Schiffe in den baltischen Gewässern gebieten. Bei Eventualitäten eines Krieges, dessen Ausbruch doch, wenn auch in ferner Zeit, kein Ding der Unmöglichkeit ist, wäre es daher für uns von der größten Wichtigkeit, mit den scandinavischen Reichen in möglichst enger und freundschaftlicher Verbindung zu stehen. Man hört hier, daß besonders in Stockholm seit einiger Zeit großer Werth auf Deutschland gelegt wird, während in Dänemark ein Gleiches nicht Statt zu finden scheint; denn in Kopenhagen zieht man ein enges Anschließen an den Hof von St. Petersburg vor, und glaubt, sowohl in Betreff der Frage des Sundzolls, wie der innern liberalen Bewegung, welche sich künftig ereignen können, von der Nawa her den wirksamsten Schutz erhalten zu können. Die Verbindung des muthmaßlichen Thronerben in Dänemark mit einer russischen Großfürstin steht mit diesen Ansichten im Zusammenhange und ist eine Folge derselben. Für Rußland ist die Freundschaft mit dem dänischen Königshause natürlich vom allergrößten Belang. In Kopenhagen hat man den Schlüssel zum Sund; der Beherrscher Dänemarks ist der Pfortner der Ostsee, wie der Sultan Pfortner des schwarzen Meeres, des Bosporus und der Dardanellen ist; beide Thüren zum Weltverkehr dürfen aber, wenn Rußlands Interessen nicht gefährdet werden sollen, nur im Besitze engverbündeter Mächte sein. Daß dermalin russischer Einfluß in Kopenhagen eben sowohl überwiegt, wie in Konstantinopel, weiß Jedermann. Nun fragt sich, ob in diesem Verhältnisse Aenderungen eintreten würden, falls die Großfürstin Alexandra mit Tode abgehen sollte, was in Aussicht zu stehen scheint, indem die Krankheit derselben unheilbar sein soll. An dieses Menschenleben knüpfen sich vielleicht wichtige politische Folgen.

Am 4ten d. M. wurde im hiesigen Missions-Saale eine Konferenz gehalten, zu der sich nahe an 200 Personen eingefunden hatten. Bei Besprechung der Grün-

dung eines großen allgemeinen protestantischen Missions-Institutes, nach Analogie der römischen Propaganda, erklärte der Geheime Legationsrath Bunsen die Lobpreisungen der letzten, welche mit ihrem Sprachenfest als Muster aufgestellt war, für ganz unbegründet, indem dieses Kollegium bei weitem das nicht leiste, was man erwarte. Es seien keineswegs die Zöglinge dieser Anstalt, welche in den katholischen Missionen das Meiste ausrichteten, die brauchbaren seien aus den Orden der Jesuiten, Dominikaner, Franziskaner, Lazaristen etc., die Mehrzahl überhaupt aus Frankreich.

(Berl. Allg. Kirchenztg.)

Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Prinzessin Tochter sind am 15. Juni gegen 6 Uhr Nachmittags, nach einer etwas stürmischen, doch sonst sehr glücklichen und raschen Fahrt, auf dem Passagierschiffe „Borussia“, bugfirt vom Dampfschiff „Regenbogen“, zu Swinemünde angekommen. 8 Uhr Abends gingen die hohen Herrschaften mit dem Kaiserlichen Marine-Dampfschiff „Bogatir“ in See; der Wind blieb am 15. stürmisch, war aber, weil westlich, der Fahrt nach St. Petersburg günstig.

In Danzig hat der niederländische Konsul, der jedoch auch Grundbesitzer in Danzig ist, dem Trauer-Edikt zugegen, auch seine Dienerschaft in tiefe Trauer gekleidet, und die Mahnung, dies zu unterlassen, nicht beachtet. Es wurden auf Befehl der Polizei, der Rutscher und der Diener genöthigt, die Trauergegenstände auf einer Fahrt durch die Stadt im Polizeigebäude abzulegen. Zufällig saß aber in dem Wagen der großbrit. Generalkonsul von Danzig, und es ist bereits deshalb von ihm Beschwerde geführt worden.

**Posen, 13. Juni.** Mit unserer Erzbischöfswahl geht es nicht so rasch vorwärts, als man hier hoffte; die allerhöchste Limitation der Candidatenliste ist noch immer nicht eingetroffen und dürfte nach der Meinung Wohlunterrichteter vielleicht auch noch längere Zeit ausbleiben, da bei den jetzt herrschenden religiösen oder vielmehr hierarchischen Strömungen in allen Schichten der politischen Atmosphäre das Verwaltungssystem des neuen Erzbischofs von unberechenbarem Einflusse sein wird. Die Regierung hat daher vollwichtigen Grund, jede Persönlichkeit genau in die Waage zu legen, damit ein Mißgriff ihr nicht später große Inconvenienzen bereite. Wie ultramontan der Geist sei, der bei einer und zwar der Hauptfraction unsers Domecapitels vorwaltet, ist deutlich aus dem öffentlichen Organ dieser Partei, der in polnischer Sprache herauskommenden Posener Kirchenzeitung zu entnehmen. — Welche abenteuerlichen Combinationen hier in Folge der schnell improvisirten Reise des russischen Kaisers zum Vorschein kommen und in gewissen Kreisen auch Glauben finden, davon nur ein Proben: Der König von Sachsen ist nach London eingeladen, um zu folgender Disposition seine Zustimmung zu geben: die Türkei wird getheilt, Rußland erhält den Nordosten mit Konstantinopel, Oesterreich den Westen (Albanien etc.), England wird mit Inseln, Frankreich mit Syrien abgefunden; der König von Sachsen tritt sein Königreich an Preußen ab, und wird dafür König von Polen mit ausgedehnten Grenzen. Risum teneatis! (Dieselben abenteuerlichen Nachrichten sind bekanntlich auch in der polizeilichen Pariser Korrespondenz verbreitet worden.) — Unsere Eisenbahndeputation ist aus Berlin zurückgekehrt, ohne uns viel Trost mitzubringen. Sie hatte aber auch gerade den ungünstigsten Zeitpunkt für ihr Vorhaben gewählt, denn die damalige Krisis an der Berliner Börse muß die Central-Regierung in Ertheilung neuer Bahn-Concessionen vorsichtig machen. So ist denn die Aussicht, in Zukunft einmal Posen durch Eisenwege mit Breslau und Berlin verbunden zu sehen, uns zwar nicht benommen, für die nächsten Jahre dürfen wir aber auf die Ausführung des Werkes durchaus nicht rechnen. Der Minister hat die Entgegennahme von Zeichnungen unbedingt untersagt, dagegen bereitwillig gestattet, daß das zusammengetretene Eisenbahn-Comité im Großherzogthum Posen die erforderlichen Vermessungen, Veranschlagungen und sonstigen Vorarbeiten ins Werk setze und nach Beendigung derselben die Resultate der Behörde einreiche. Nun aber fehlt es dazu an den nöthigen Mitteln, und die Mitglieder des Comité sind, da die bisherigen Vorarbeiten bei weitem nicht ausreichen, nicht geneigt, auf ungewissen Erfolg hin die erforderlichen Summen aus ihrer Tasche vorzuschießen, und somit wird denn nun wohl der ganze Bau vor der Hand unterbleiben. Auf den so kräftig aufstrebenden Verkehr in unserer Stadt kann ein solches Resultat nur lähmend wirken. Wäre die ganze Angelegenheit von vorn herein nicht so selbstsüchtig und ungeschickt betrieben worden, so wären wir wahrscheinlich längst im Besitze der gewünschten Concession.

(D. A. Z.)

**Aachen, 15. Juni.** Wir vernehmen, daß das Comité der Aachen-Maestrichter Eisenbahn beabsichtigt,

von der vorläufig durch den Hrn. Finanzminister erteilten Autorisation zur Ausschreibung der ersten zehn Prozent auf die Aktienzeichnung, binnen kurzer Zeit Gebrauch zu machen. Wenn dies bisher noch nicht geschehen ist, so liegt es ohne Zweifel nur daran, daß vorgängig diejenigen Schwierigkeiten beseitigt sein müssen, welche daraus entstehen, daß das Comité ein gemeinschaftlich Preussisch-Holländisches ist, und Rücksichten auf die Einrichtungen und Gebräuche beider Länder zu nehmen hat.

(Nach. Z.)

**Köln, 15. Juni.** In der Sitzung des hiesigen Assisenhofes vom 8. d. Mts. wurde ein Fall verhandelt, der wegen hier fast unerhörter Seltenheit und als das erste zur Beurtheilung des Geschworenengerichts gelangte Vorkommniß ähnlicher Art Aufmerksamkeit erregte. Im December vorigen Jahres entdeckten zwei Bahnwärter der rheinischen Eisenbahn, als sie früh Morgens in der Dämmerung die Fahrstrecke zwischen Köln und Müngersdorf revidirten, eine sogenannte Ploche oder Hake und in einiger Entfernung davon einen sechs Fuß langen schweren Hebebaum, welche augenscheinlich mit Vorsatz dergestalt quer über die Schienen der Fahrbahn hingelegt waren, daß der, eine Stunde später von Köln nach Aachen fahrende Zug dadurch unfehlbar aus den Schienen geworfen sein würde. Der Verbaht wegen dieses so glücklicher Weise noch zeitig gewahrten, überaus gefährlichen Vubenstücks fiel gleich auf den 21jährigen F—, Ackerknecht in dem benachbarten Dorfe N—, einen vormaligen Arbeiter an der Eisenbahn, der wegen Ordnungswidrigkeiten seiner Zeit verabschiedet, Drohungen kund gegeben und erst Abends vorher noch den Versuch gemacht hatte, gegen ein altes, ungültiges Billet die Fahrt auf der Bahn von Müngersdorf nach Köln mitzumachen, jedoch zurückgewiesen worden war. Fußstapfen, die sich am Orte des Frevels zeigten, führten bald näher auf die Spur, da sie zu den in Beschlag genommenen Stiefeln des Verdächtigen bei sorgfältiger Vergleichung so vollkommen passend gefunden wurden, daß man die Ueberzeugung gewann, sie könnten nur von diesen Stiefeln herrühren. Andere aus der gerichtlichen Untersuchung hervorgehende Umstände vermehrten den Verdacht gegen den, überhaupt keines günstigen Rufes sich erfreuenden, auch bereits wegen Diebstahls bestraften F— in dem Maße, daß derselbe unter der Anklage „am 28. December 1843 vorsätzlich auf der Fahrbahn der rheinischen Eisenbahn zwischen Köln und Müngersdorf zwei hölzerne Werkzeuge auf die Schienen hingelegt und durch diese Hindernisse den Transport auf der Bahn absichtlich in Gefahr gesetzt zu haben“, vor den Assisenhof verwiesen wurde. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten nach Inhalt der Anklage für schuldig, vorsätzlich die fraglichen Werkzeuge auf die Schienen hingelegt und durch diese Hindernisse den Transport auf der Bahn in Gefahr gebracht zu haben; fanden es jedoch nicht erwiesen, daß er die Gefahr auch absichtlich habe herbeiführen wollen. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den F— unter Anwendung des § 1 der Verordnung wegen der Bestrafung der Beschädiger der Eisenbahn-Anlagen vom 30. November 1840 zu fünfjähriger Zuchthausstrafe. Der Eindruck, den diese Entscheidung hervorbrachte, war in jeder Beziehung ein günstiger, und der umsichtige Ernst, so wie die Strenge, womit die Geschwornen ein so sehr gemeinsames Verbrechen behandelten, fanden verbiente Anerkennung. Der ganze Fall aber dürfte Böswilligen zum warnenden Beispiel dienen und hoffentlich hier nie wieder vorkommen.

(K. Z.)

**Breslau, 20. Juni.** Mad. Dessoir vom Leipziger Theater hat am 13ten in Posen kurz vor Beginn des annoncirten Stückes erklärt, nicht auftreten zu wollen, weil sich „nach ihrem Dafürhalten die Schaulustigen nicht zahlreich genug eingefunden hatten.“ Ihre Erklärung wurde von der Bühne herab angezeigt, der Vorhang fiel, die „zu wenigen Schaulustigen“ verließen, muthmaßlich mit unterdrücktem Aerger und zu stolz, sich durch die Insolenz der Mad. Dessoir zu lauten Unwillen reizen zu lassen, das Haus. Ein Referent meinte jedoch hinterher: „die Direktion muß künftig unter ähnlichen Umständen, schon aus schulbiger Rücksicht gegen das Publikum, den Beistand der Behörde sofort in Anspruch nehmen, damit die angesetzte Vorstellung in bekannt gemachter Weise vor sich gehe.“ So in Posen. Berlin hat in derselben Zeit einen lehrreichen Beitrag zur Chronique scandaleuse unserer Theater, einen schlagenden Beweis, qu'il y a quelque chose à faire, um das berühmte gewordene Wort zu brauchen, geliefert. Die Berliner Spener'sche Zeitung theilt — und die offizielle Physionomie der Nachricht ist unverkennbar — die Geschichte des Engagements des Hrn. Hendrichs bei dem königl. Hof-Theater in Berlin mit. Besagter Hr. Hendrichs wurde unterm 2. Mai 1839 von der General-Intendantur vertragmäßig von Ostern 1840 bis dahin 1843 engagirt und trat das Engagement Ostern 1840 an. Im November desselben Jahres befindet er sich auf Urlaub und läßt sich ohne Weiteres von der Theater-Direktion zu Hamburg vom 9. Dezember 1840 ab auf zwei Jahre, also bis zum 9. Dezember 1842 engagiren. Der doppelcontractliche Hr. Hen-

drichs bleibt in Hamburg; Demonstrationen gehen von Berlin dahin und umgekehrt; die königliche Intendantur verzichtet nicht auf ihre Ansprüche, die Hamburger Direktion erklärt, daß ihr ihre Verhältnisse nicht gestatteten, die von Hrn. Hendrichs in Berlin eingegangenen Verpflichtungen zu berücksichtigen; erstere schließt endlich am 3. Aug. 1842 mit dem Contracts-Virtuosen Hrn. Hendrichs, der Verträge nur deshalb abzuschließen scheint, um sich in dem Unterzeichnen seines Namens zu exerciren, abermals einen Contract vom April 1843 ab. Hier wird die Nachricht ein wenig dunkel. So gern wir zu Ehren des Hrn. Hendrichs nicht das Unglaublickste aus ihr deduciren möchten, müssen wir doch annehmen, daß Hr. Hendrichs, wiederum den am 3. August geschlossenen Contract mit der Berliner Bühne kaltblütig ignorirend, am 21. August e. a. einen neuen Contract mit der Hamburger Direktion geschlossen hat. Jetzt hält sich die königl. General-Intendantur „durch die Verhältnisse gezwungen“, der Hamburger Direktion ein Paroli zu bringen. Sie hat den Hrn. Hendrichs bei der königl. Hofbühne wieder aufgenommen, er wird die im Hamburger Vertrage stipulirte Conventionalstrafe zahlen. Ist etwa die Zahlung der stipulirten Conventionalstrafe eine genügende Satisfaktion? Vielleicht im Civilprozeß, vor den Gerichtshöfen, wir wollen es nicht untersuchen. Unserm Rechtslichkeits-Gefühle, unsern Begriffen von öffentlicher Sittlichkeit aber leuchtet es schwer ein, welche Verhältnisse dringlich genug sein können, um das Talent des Hrn. Hendrichs nach der einmal gemachten Erfahrung, wie er seine schriftlichen Verpflichtungen interpretirt und Urlaube benutzte, einem königl. Institute wieder gewinnen zu müssen; der Generalintendantur aber gestehen wir offen, daß uns dem Grundsatz „wie Du mir, so ich Dir“ im vorliegenden Falle weder die erste noch die letzte Entscheidung zu gebühren scheint. Entweder hat Hr. Hendrichs bei dem Abschluß des Vertrages, im November 1840, der Theater-Direktion in Hamburg eröffnet, daß er contractlich der Berliner Bühne verpflichtet sei, und die Hamburger Direktion hat trotz der Eröffnung mit ihm contrahirt. Dann hat sich die Hamburger Direktion selbst geächtet und war nicht einmal mehr für eine von der königl. General-Intendantur auszuübende Repressalie ebenbürtig. Oder Hr. Hendrichs hat der Hamb. Direktion den bestehenden Contract verschwiegen. Dann hat er zum Zweck einer Rechtskränkung einen Irrthum vorsätzlich veranlaßt und sich eines neuen Engagements als Mitglied eines königl. Instituts unwürdig gemacht.

In der Theaterwelt finden sich bekanntlich nicht selten mehr und weniger erhebliche Verhältnisse, in welchen allgemein gültige Rechtsnormen, gang und gäbe Ansichten, im Volksbewußtsein wurzelnde Ueberzeugung, von Rechten und Verbindlichkeiten, überhaupt von Recht und Unrecht in der weitesten Bedeutung, empfindliche Anfechtungen erleiden. Das schöne Prädikat „Künstler“ soll oft beschönigen und entschuldigen, ja begründen und rechtfertigen, ein aktives Auftreten wie ein passives Verhalten, das im gewöhnlichen Verkehr nach der vollen Strenge der in das Volksbewußtsein übergegangenen Ansicht von Recht und Unrecht beurtheilt werden würde. In der That, wir selbst sind geneigt, hier manches zu entschuldigen und manches nicht unbedingt zu verdammen. Das Leben in idealen Zuständen, die Beschäftigung mit den Gebilden der Phantasie, irritirt jenes lebendige Bewußtsein, ja verfälscht dasselbe, wo ein nicht gerade sehr sicherer Verstand schützt. Die große Gesellschaft hat den Schauspieler emancipirt, doch fühlt er selbst das Bedürfnis, sich nicht durchaus in dieselbe zu verlieren, sondern sich in einem engeren Kreise von Gleichgesinnten und Standesgenossen zu halten, um nicht die diesem eigenthümliche Anregung und so viel an der ihm hochwichtigen Nahrung für seine Phantasie und jenen idealen Gang einzubüßen, als er auf der andern Seite an dem Rufe der Solidität und an gesellschaftlichem Renomme, im besten Falle an Ausbildung der für die Bühne wohl tauglichen guten Tournee und des eleganten Conversations-Tones gewinnen kann. — Dies anführend, möchten wir uns, indem wir die dringende Nothwendigkeit eines Theater-Volizei-Gesetzes behaupten, nur gegen den Vorwurf verwahren, als verlangten wir zum ersten Prinzip desselben die unbedingte Rücksichtslosigkeit gegen die eigenthümlich künstlerische Natur des Schauspielers. Hierüber in einem zweiten Artikel. L. S.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 13. Juni.** In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer richtete der Fehr. Heint. v. Andlaw an die Ministerbank die Frage, wie es sich mit der neuerlich wieder in der zweiten Kammer angeregten und diesmal auch von dem Ministerial-Direktor und Abg. Regenauer für erwähnenswerth erklärten Aufhebung der Universität Freiburg verhalte? Aus dem Gang der Verhandlungen sei nur in Kürze erwähnt, daß der Präsident des Ministers des Innern, Staatsrath Fehr. von Müdt, die Erklärung abgab: die Regierung denke von ferne nicht daran, die Universität aufzuheben. In gleicher Richtung sprachen der Fürst

von Fürstenberg und Staatsrath Nebenius, welcher nachzuweisen suchte, daß ihr der wissenschaftliche Wirkungskreis, als katholische Anstalt nie entzogen werden könne. (Mannh. Z.)

Aus der Pfalz berichtet die Speyerische Ztg. in einem größeren Artikel über die muthmaßlichen nachtheiligen Folgen des zwischen dem Zollverein und den nordamerikanischen Staaten abgeschlossenen Handelsvertrags für die Tabakskultur, namentlich der Pfalz, die bei einer Herabsetzung des Zolls auf nordamerikanischen Tabak mit diesem nicht mehr konkurriren könne. Es sei der Gegenstand wichtig für die Pfalz. Man müsse ins Auge fassen, daß sich der sogenannte Pfälzer Tabak in der Umgegend von Mannheim und Speyer u. über mehr als hundert Dörtschaften dies und jenseits des Rheins ausdehne, welche bei ergiebigen Jahrgängen beinahe 200,000 Etr. erzielen. Der Ertrag hievon könne zu dem bisherigen Durchschnittspreis zu 10 Fl. pro Etr. zu beinahe 2 Mill. Gulden angenommen werden, wovon der bayerischen Rheinpfalz in etlichen vierzig Dörtschaften stark ein Drittel, Baden und Darmstadt in etwa sechzig Orten zwei Drittel zukommen. Dagegen seien auf der andern Seite die Zollvereinsstaaten durch die Zollerleichterung der Nordamerikaner, besonders bezüglich der Linnenindustrie, begünstigt, worin aber weder diese Tabaksorte noch die Pfalz überhaupt sich Nutzen verschaffen können. Da der Pfälzer Tabak im Zollverband selbst, beim Uebergang in andere Staaten, wie Preußen u., noch einer besondern Steuer von 20 Sgr. oder 1 Fl. 10 Kr. pro Etr. unterliege, so sei zu wünschen, weil gerade Preußen u. am Meisten den Nutzen der Linnenindustrie genießen, daß diese die inländische Ausgleichungssteuer auf die Pfälzer Tabake aufheben möchten.

**Deßau, 8. Juni.** Unsere Landstände, welche vor einiger Zeit in Köthen versammelt waren, sind eben so still auseinander gegangen, als sie zusammen gekommen waren. Schon seit längerer Zeit hatten sie von den Regierungen die Erlaubniß, sich nach anderthalb Jahrhunderten einmal wieder versammeln zu dürfen, erbeten. Nachdem dieses Gesuch wiederholt abgelesen worden, erklärten sie endlich, sich an den deutschen Bund wenden zu wollen. Hierauf wurde die Erlaubniß ertheilt. Einen Tag vor dem Zusammentreten der Landstände verreise der Herzog von Köthen. (Nach. Z.)

**Kassel, 17. Juni.** Das hiesige Provinzial-Wochenblatt enthält, auf Grund des § 116 der Verfassungsurkunde, die öffentliche Bekanntmachung eines von dem Obergerichte in Kassel wegen eines Preßvergehens erlassenen Urteils. Der Buchhändler Theod. Fischer hatte im Jahre 1841 einen Abdruck und die Ausgabe der 55. Auflage des (bei Reimer in Berlin erschienenen) Kinderfreundes von Wilmisen bewerkstelligt, ohne das Werk der Censur vorgelegt zu haben; etwas, das er für überflüssig hielt, weil es bereits in einem andern Bundesstaate die Censur passiert habe. Da durch das Zuwiderhandeln des Angeschuldigten dem öffentlichen Interesse ein Nachtheil indeß nicht erwachsen ist, das Buch auch notorischerweise vorher schon in Kurhessen allgemein verbreitet war, und die Druck-erlaubnis nicht beanstandet sein würde, so wurde derselbe zu 5 Thlr. Geldstrafe, so wie in  $\frac{1}{6}$  der Untersuchungskosten mit dem Beifügen verurtheilt, daß das Straferkenntniß veröffentlicht werden sollte.

## Rußland.

\* **Warschau, 17. Juni.** Wie bekannt, beginnt unser Wollmarkt, bei 4tägiger Dauer, stets vorschrittmäßig den 15. dieses. Da man aber weiß, daß die ersten zwei Tage selten ein Geschäft von Belang zu Stande kommt, indem die Forderungen stets zu übertrieben sind, und erst gegen den dritten Tag und sogar noch später zuweilen sich gewisse Normalpreise bilden, zu welchen dann das Geschäft mehr oder weniger rasch vorwärts geht, so beginnen die Zufuhren zum Markt immer spät, und die bedeutendsten erfolgen erst

den ersten und zweiten Markttag. Dies war umso mehr diesmal der Fall, als diese Tage auf den jüdischen Sabbath und christlichen Sonntag fielen. Die Masse der angeführten Wolle mag fast dieselbe als voriges Jahr sein. Die Wäschchen der Wollen, welche wir bisher fahen, sind ziemlich, und besser als wir sie nach der Witterung seit Pfingsten vermutheten, einige sogar höchst vollkommen. Der Wuchs der Wolle ist gut und kräftig, es wird an Kammwolle nicht fehlen. Alle alten gewöhnlichen Käufer sind hier, und auch einige neue; ein Engländer, Hamburger und Rigaer. Man kann wohl annehmen, daß diesmal so viel Geld zum Markte disponibel sei, als Wolle darauf vorhanden ist. Man muß indessen aber auch beachten, daß in der Regel fast immer nur ein Fünftheil der Wollproduktion des Landes am Markte ist. Mehrere Wolle scheint uns diesmal schon in zweiter Hand zum Verkauf gekommen zu sein. Bis gestern Abend mögen einige hundert Centner Wolle verkauft worden sein. Der bedeutendste poln. Fabrikant, Fiedler, kaufte davon das Meiste, indem er mit vielen seiner gewöhnlichen Verkäufer abschloß. Die gezahlten Preise sind 8, 9, und für die besten Sorten zu 70, 80 Rthl. und darüber, 10 bis 12, auch bei einigen sehr guten Wäschchen wohl bis 15 Rthl. höher als voriges Jahr, und wie uns scheint, dürften sie auch bei dem Fortgange des Marktes bestehen bleiben. Unser nächster Bericht wird darüber, so wie über die weiteren Details des Marktes, das Nähere sagen. — Bei der diesjährigen Thierausstellung befand sich besonders schönes Rindvieh. Ein kolossaler Ochse von 2616 Pfd. poln., dem Hrn. Cierkowski gehörig, zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Auch von andern landwirthschaftlichen Thieren fanden sich einige ausgezeichnete Exemplare vor. Von ganz ausgezeichnet schönen Pferden haben wir keine bei der Ausstellung erblickt, für die immer noch kein rechter Geist herrscht. Bemerken müssen wir noch, daß uns scheint, man gebe bei der Verbesserung des Rindviehs zu sehr den, allerdings vortheilhaften, ins Auge fallenden Tyroler und Schweizer Rassen den Vorzug, welche doch nur für einige wenige Gebirgsdistrikte unseres Landes passen, und in Polen fast allgemein mehr Fleisch als Milch geben. Die Mecklenburger, Holsteinischen, Danziger Niederungen und verbesserten schönen Brandenburger Rassen würden unserm Lande weit besser zusagen. — Das Pferdebettrennen am Sonnabend war vom Wetter nicht so begünstigt als die Wallfahrt nach Wilane. Da indessen unsere Damen ihre Liebhaberei immer mehr dem schönen Pferdegeschlechte zuwenden, ihrer immer mehr in die Kavalerie eintreten, und sich als berittene Amazonen sehen lassen, so hatten sie auch Muth genug den Regen nicht zu scheuen, und sich zahlreich auf dem Rennplatze einzufinden. Natürlich konnten nun ebenfalls die getreuen Ritter nicht ausbleiben. Am Sonnabend wurden die drei ersten Preise durch Pferde aus dem Gestüte des Baron Reudel, und der vierte von dem aus dem Gestüte Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters gewonnen. — Marktpreise letzter Woche waren für den Korser Weizen 22  $\frac{4}{5}$  Fl., Roggen 9  $\frac{2}{3}$  Fl., Gerste 8  $\frac{4}{5}$  Fl., Hafer 6  $\frac{1}{5}$  Fl., Erbsen 8  $\frac{1}{5}$  Fl., Bohnen 20  $\frac{2}{3}$  Fl. Für den Garniz Spiritus 1  $\frac{1}{6}$  Fl. — Pfandbriefe 98 u. 98  $\frac{1}{10}$  %.

## Großbritannien.

**London, 14. Juni.** Die Niederkunft J. M. wird im Anfang des nächsten Monats erwartet. — Der bisherige Botschafter am Hofe von St. Petersburg, Lord Stuart de Rothesay, ist hier wieder eingetroffen.

**Oberhaus. Sitzung am 13.** Der Graf von Clarendon brachte die Lage der Dinge an der nordafrikanischen Küste, namentlich die Verhältnisse Spaniens und Frankreichs zu Marocco, zur Sprache, und legte dem Grafen von Aberdeen die Frage vor, ob der Feldzug Spaniens gegen Marocco auf Anstiften der französischen Regierung unternommen werde? ob die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Marocco wirklich begonnen und die britischen Consuln in der Verberei alles gethan hätten, um dergleichen Angriffen vorzubeugen? Der Graf von Aberdeen erwiederte im Wesentlichen Folgendes: „Ich kenne keine würdigere Aufgabe für die britische Regierung, als den Feindseligkeiten in allen Theilen der Welt vorzubeugen und den Frieden mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln herzustellen. Erst im Laufe der letzten Monate ist uns dies, in eben jenen Gegenden, durch die Beilegung des Streites zwischen Sardinien und Tunis gelungen, welcher höchst verderbliche Folgen hätte haben können. Was den Streit zwischen Spanien und Marocco betrifft, so rührt er von älteren Ursachen, als der Hinrichtung eines spanischen Consular-Agenten her, die nur den Bruch beschleunigte. Auf diese Ursachen näher einzugehen, ist schwierig, da sie sehr verwickelt und schwer zu verstehen sind; wenn indeß mein edler Freund glaubt, daß die spanische Regierung den Krieg nicht ohne fremde Ermuthigung unternommen haben könne, so vergist er, daß man in Spanien nach anderen Begriffen und Motiven handelt, als in England. Die Expedition gegen Marocco war nicht allein eine rein spanische Angelegenheit, sondern sie wurde auch dem britischen und dem französischen Gesandten in Madrid

bis auf die letzte Zeit verheimlicht. Der Kaiser von Marocco ersuchte dagegen die britische Regierung um die Vermittelung. Eben diese wurde auch von unserm Gesandten in Madrid angeboten, der französische Gesandte schloß sich den Rathschlägen des unsrigen an, und da nun beide Mächte unsere Vermittelung angenommen haben, so dürfen wir eine baldige Beilegung des Streites hoffen. Was die zweite Frage betrifft, so hat zwischen französischen und maroccanischen Truppen neuerdings in der That ein Scharmügel stattgefunden, dem aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, kein eigentlicher Krieg folgen wird, und zwar deshalb, weil die maroccanischen Truppen an den französischen Grenzen gerade in den vorhergehenden Tagen um die Hälfte vermindert worden sind. Die französische Regierung in Algier wurde durch diese Vorfälle eben so sehr als wir überrascht; auch ward das Gesecht nur durch den Fanatismus eines kleinen Reitertrupps veranlaßt, der sich dem französischen Lager mehr aus Neugierde, als anderen Motiven genähert hatte. Ich darf daher wohl auf die Fortdauer eines, wenn auch nicht freundschaftlichen, doch friedlichen Verkehrs zwischen dem Kaiser von Marocco und der französischen Regierung hoffen. Nur darf man nicht vergessen, daß der Kaiser von Marocco der Souverän der fanatischsten Race auf der Welt, der Moslims, ist, und es sich schwer voraussehen läßt, wie weit er mit der Aufregung seiner Unterthanen und seinem furchtbaren Nachbar zu Stande kommen wird. Von einem „heiligen Kriege“ habe ich noch nichts erfahren, auch glaube ich nicht, daß eine solche Kriegserklärung schon erfolgt ist; jedenfalls würde sie gegen die Wünsche und Bemühungen Englands erfolgen. Das Benehmen der britischen Consuln endlich ist nur von jener französischen Presse getadelt worden, welche Alles aufbietet, zwischen England und Frankreich Erbitterung zu erregen; die Leute, welche dergleichen schreiben, glauben selbst kein Wort davon und erwarten nur, daß die Leser es glauben; ein Theil unserer Presse macht sich indeß desselben Unrechts schuldig, indem er den spanischen Feldzug gegen Marocco ganz und gar dem Einfluß Frankreichs zuschreibt, etwas, das völlig unbegründet ist. — Die weiteren Verhandlungen betrafen einen Antrag des Lord Monteagle auf die Niederersetzung eines Spezial-Comités zur Untersuchung des Einflusses der Schutzzölle auf den auswärtigen Handel, den inländischen Gewerbfleiß und das Wohl des britischen Reichs überhaupt; die Motion wurde indeß nach kurzen Verhandlungen mit einer Mehrheit von 100 Stimmen verworfen.

Noch immer ist die Reise des Kaisers der Hauptgegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die leitenden Blätter der Hauptparteien sprechen sich zwar weniger darüber aus, was sie von der Anwesenheit des Kaisers in London hoffen oder fürchten; ja, sie machen sich über die politische Kannegießerei in Frankreich, welche die besondern Absichten des Kaisers zu entziffern sucht, mit Recht lustig. Aber dennoch nimmt dieser Besuch für den Augenblick das Sinnen und Denken aller politischen Köpfe in Anspruch. Und das versteht sich ganz von selbst; es hängt zu viel von dem Einverständnisse zwischen Rußland und England ab, als daß man sich die Folgen eines solchen nicht zu Herzen nehmen sollte. Vorerst aber kann der Beobachter, der nicht in die Geheimnisse der Kabinete eingeweiht ist, nur über das urtheilen, was in der Außenseite des öffentlichen Lebens vor sich geht. Und nach dieser zu urtheilen, ist die Mehrzahl der Engländer ganz erbötig, Rußland die Hand zu reichen. Die „Times“ ist des Lobes der kaiserlichen Großmuth voll, die „Morning-Post“ überschlug sich ein paar Mal in ihren Rücklingen, das „Chronicle“ ärgert sich sehr, daß es nicht in erster Reihe steht und die besten Complimente Andern überlassen muß; nur die Leute „von Herz und Kopf“ vom „Punch“ vertreten, sind von Anfang an dem hohen Gaste mit englischem Humor und altenglischer Freiheitsliebe entgegengetreten. Diese Ansicht findet in einem großen Theile der alten Aristokratie und in der Masse des gemeinen Volkes Anklang. Ganz wie bei andern Verhältnissen — der Faktoreifrage, den Armengesetzen u. — reichen sich auch hier die Hochtories des alten Regiments und die Chartisten und Plebejer der untersten Classen die Hand. Die Conservativen und die Whigs, alle höheren und halbhöheren Mittelklassen beugen sich im Geiste und in der Wahrheit vor der Macht und dem Reichthum eines Regenten, der über Millionen gebietet, und 500 Pfd. für ein Rennen, 10,000 für Silbergeschirre, und 20,000 zum Trinkgelde für Bediente auswerfen kann. Der Polenball, der am 10ten Statt fand, wurde unter diesen Verhältnissen zu einer sehr glänzenden Demonstration der höheren Aristokratie und der Altories gegen die Aufnahme, die der Kaiser gefunden hatte. Der Ball war so glänzend, wie nie vorher. Die Mehrzahl der Tänzerinnen hatte die polnischen Farben gewählt; unter dem Orchester wehte die polnische Fahne. Die Zahl der Anwesenden mochte doppelt so groß sein, als im vorigen Jahre. Das Benehmen des Kaisers und der Engländer ihm gegenüber wurde natürlich vielfach besprochen. Der Kaiser hatte der Vorsteherin der Patronessen des Balles, der Herzogin von Somerset,

durch die russische Gesandtschaft anbieten lassen, daß er bereit sei, die Summe zu dem Polenballfond zu senden, welche die Patronessen für billig halten möchten. (Wie bereits in der Bresl. Ztg. gemeldet.) Die Herzogin von Somerset gehört zur Whigpartei und war auch die Einzige gewesen, die den Ausschub des Balles in Antrag gebracht hatte. Sie ließ Lord Dudley Stuart das Anerbieten des Bevollmächtigten des Kaisers wissen, worauf Lord Dudley Stuart im Namen des Hülfvereins für die Polen erklärte, daß dieser das Geld nicht annehmen werde und in dem Antrage Alles, nur keine freundliche Theilnahme sehen könne. Bis jetzt ist noch nicht entschieden, was aus dem kaiserlichen Anerbieten werden wird. Die Mehrzahl der Mittelklasse der Engländer aber sieht darin einen neuen Beweis der Großmuth; nur die stolze, hochschülende Aristokratie glaubt darin etwas ganz Anderes finden zu müssen. Auch die Geschichte des Grafen Ostrowsky wurde viel besprochen. Der Graf war in polnischer Ulanentracht der „Löwe des Balles.“ Die Vorsteherinnen mochten glauben, daß England an ihm etwas verschuldet habe, und zahlten durch die freundlichste Unterhaltung mit dem als beabsichtigten Kaiseremörder ohne allen Grund, ohne alles Recht Verhafteten diese Schuld. Die Sache ist noch nicht zu Ende. Die englische Polizei hat in derselben nicht in üblicher englischer Weise gehandelt, sondern eher wie eine Polizeibehörde auf dem Festlande. Aber die englischen Geseze stehen hier Jedem zur Seite, und da der Graf Ostrowsky reich ist und die Sache überdies die Aristokratie interessirt, so schwebt über dem Haupte der Agenten gegen ihn, vom Richter bis zum Polizeidiener, ein Prozeß, der Allen theuer zu stehen kommen wird. Ganz charakteristisch ist aber auch hier wieder, daß ein Mann des Mittelstandes, ein Schneider, den freiwilligen Angeber machte und die conservative Polizei den blindesten Eifer zeigte, — während abermals die Hocharistokratie sich des Verfolgten annimmt. Das ist in England eine ewige Erfahrung; die Demokratie ist deswegen nicht schlechter, sondern besser, denn die Aristokratie Englands hat das Volk zu dem gemacht, was es heute ist, aristokratisch von unten nach oben hinauf in allen egoistischen Seiten der aristokratischen Denkweise und Auffassung. (Köln. Ztg.)

## Frankreich.

Paris, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dumon, einen ausführlichen Vortrag gehalten für das System der Zusammenwirkung des Staats mit den Aktien-Compagnien bei Anlagen von Eisenbahnen. Heute hat die Kammer das von Hrn. Murret de Port in Antrag gestellte Amendement zu Gunsten des Systems der Eisenbahnbauten ganz auf Staatskosten verworfen.

Es soll ein Adjutant des Königs mit einer besondern Mission nach Marocco abgegangen sein.

Die France veröffentlicht einen Brief des Herrn v. Chateaubriand bei Gelegenheit des Todes des Herzogs v. Angoulême. Darin heißt es u. A.: Wenn ich die Augen rückwärts wende, sehe ich nur eine Frau, die weinte und welche Frau! Maria Theresia beherrscht alle Stimmen. Doch würde diese Familie, die während Jahrhunderten der Welt Geseze vorgeschrieben hat, heut zu Tage kaum einen alten Diener finden, um ihr am Rande der Pluthe aus den Trümmern eines Schiffbruchs einen Scheiterhaufen aufzurichten. Maria Theresia vergräbt ihren Schmerz, auf daß dieser Schmerz ewig sei, in den Busen Gottes. Dieser Schmerz, habe ich gesagt, sei einer der größten Frankreichs. Habe ich mich getäuscht? In den böhmischen Einöden sah ich des Nachts am Fenster eines Thurmes ein einsames Licht, welches die neue Verbannung des Herzogs von Angoulême ankündigte. Ach! dieses Licht ist nun verschwunden. Der tugendhafte Prinz ist nun in den Himmel gegangen, da sein wahres Vaterland zu suchen. Da werden ihn die Revolutionen nicht mehr erreichen.

Der Impartial du Rhin schreibt: In Karlsbad werden außerordentliche Anordnungen zu dem großen Kongreß Europäischer Fürsten getroffen, welcher Anfangs Juli daselbst stattfinden wird. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen sollen sich verabredet haben, in Rissingen zusammen zu treffen, wo bereits Zimmer für sie bestellt sind. Von Rissingen aus werden die beiden Fürsten die preussische Rhein-Province besuchen, und sich dann auf den Kongreß begeben, \*) wo sich nicht bloß einige Mitglie-

\*) Da der Kaiser von Rußland wahrscheinlich jetzt schon in Petersburg angelangt oder doch wenigstens in der Nähe seiner Residenzstadt ist, so zerfällt dieses Project vollständig in Nichts. Mehr Aussicht auf Realisirung dieses Gerüchtes gewinnt man, wenn folgende Nachricht eines Berliner Korrespondenten der Magdeb. Zeitung gegründet ist: „Obgleich der Kaiser von Rußland bereits wieder über Stettin nach St. Petersburg abgereist ist, so erwartet man doch mit Bestimmtheit, daß derselbe in Kurzem nach Deutschland zurückkehren werde, da die Anstalten, welche zu seinem Empfange in Rissingen getroffen werden, nicht abbestellt worden sind. Bekanntlich ist von Warschau aus das Personal mit den

der der Oesterreichischen und Baierschen Häuser, sondern auch eine große Zahl anderer Deutschen Prinzen und ausgezeichneten Diplomaten versammelt werden.

## Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Alle Redner, welche in der gestrigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten das Wort genommen haben, erklärten sich gegen den Entwurf der Central-Sektion und verlangten, daß die Tabak-Zölle erhöht werden sollen.

## Schweiz.

Zürich, 14. Juni. Neu eingegangenen Berichten zufolge haben die Gemeinden Altstetten, Laufen, Uzwiesen, Klein-Andelfingen, Alten, Mänikon, Werikon, Fällanden, Volkenswil, Hegnau, Esikon die Petition für Ausweisung der Jesuiten angenommen. Man versichert, daß im Bezirk Affoltern die Petition, insofern sie nicht bereits angenommen ist, in allen Gemeinden werde mit Jubel unterstützt und eingereicht werden. Ähnliches erwartet man aus dem Bezirk Regensberg zu vernehmen.

Der Regierungsrath hat beschlossen, nachfolgenden Antrag für Instruktion der Ehrengesandtschaft, betreffend die Jesuitenfrage, an den hohen großen Rath zu stellen: „Die Ehrengesandtschaft wird Namens des Standes Zürich seine Ansicht dahin aussprechen, daß der Orden der Jesuiten durch seine Lehren und Missionen dazu beiträgt, die Stimmung der beiden Konfessionen in der Schweiz, der reformirten und der katholischen, gegenseitig zu erbittern und dadurch auf die freie Entwicklung einer nationalen Politik störend einwirkt. Es bedauert demnach der Stand Zürich, daß einzelne Stände diesen Orden bei sich aufgenommen haben, und spricht den freundschaftlichen Wunsch aus, daß sich diese Stände dem Einflusse des Jesuitenordens entziehen möchten, und einem weiteren Umsichgreifen desselben von Seite der katholischen Mitstände selbst gewehrt werde. Dagegen kann der Stand Zürich seinerseits zu keinen zwingenden Beschlüssen der Tagssatzung auf Wegweisung dieses Ordens aus einzelnen Kantonen und der Schweiz Hand bieten, weil darin ein Eingriff in die Souveränität der Kantone läge, zu welchem der Bund die Tagssatzung nicht berechtigt.“ Ein Minderheitsantrag will, daß die Tagssatzung die betreffenden Stände einlade, von sich aus sich dem Einflusse der Jesuiten zu entziehen, dem Bunde das Recht des Einschreitens in dieser Sache vorbehalte, zugleich aber ausspreche, daß der Stand Zürich zur Zeit noch ein solches Einschreiten des Bundes gegen den Orden nicht angemessen finde.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 5. Juni. Se. Hoheit der Sultan war, nachdem er sich einen Tag in Nicomedien und vier Tage in Brussa aufgehalten hatte, am 3. d. M. in den Dardanellen eingetroffen. Er wurde überall von dem von allen Seiten herbeiströmenden Volke, dessen Herzen er durch sein herablassendes und gütiges Benehmen für sich einnimmt, mit Enthusiasmus empfangen. Der Bruder Sr. Hoheit, Sultan Abdul Usis, dessen Abreise irriger Weise gemeldet worden, hat diese Hauptstadt nicht verlassen. — Da die empörten Einwohner von Albanien sich allenthalben der rechtmäßigen Obrigkeit unterwerfen, so können die dortigen Unruhen als völlig unterdrückt betrachtet werden. Gestern wurden bei der Pforte 94 gefangene Häuptlinge vorgeführt, welche auf dem letzten Dampfboote von Salonick hierher gebracht worden waren. — Die ottomanische Flotte war am 2ten d. Mts. in den Dardanellen eingelaufen und am folgenden Morgen weiter segelnd.

(Oesterreich. Beob.)

## Amerika.

Newyork, 1. Juni. Der große demokratische Convent zur Designation des nächsten Präsidenten und Vice-Präsidenten hat sich am 27ten v. M. in Baltimore versammelt und, wider Erwarten, nicht Hrn. van Buren, sondern den ziemlich unbekannten Hrn. J. M. Polk zum Präsidenten und G. M. Dallas zum Vice-Präsidenten ernannt. In der Reihe der Demokraten schien wenig Einheit zu herrschen und der Kandidat der Whigs, Hr. Clay, gewinnt somit an Aussicht auf den nächsten Präsidentensuhl. Um dieselbe Zeit waren übrigens auch die Freunde des jetzigen Präsidenten Hrn. Tyler, in Baltimore zusammengetreten und hatten ihn als den Kandidaten für die Präsidentenwürde bezeichnet. Die Aufregung in der texanischen Frage hatte nachgelassen; die allgemeine Ansicht war immer noch, daß der Vertrag von dem Senat nicht ratifizirt werden würde.

heiligen Gegenständen, welche zum Griechischen Gottesdienste nöthig sind, nach Rissingen abgegangen.“

R e d.

## Griechenland.

Der „Observatore Triestino“ theilt folgende Nachrichten aus Athen vom 7. Juni mit, welche mit dem Dampfboote aus Griechenland am 13ten in Triest angekommen waren: „Das Ministerium Maurokordato, wiewohl fast von der gesammten Presse ohne Schonung angefeindet, besteht noch; nur drei Tagesblätter unterstützen dasselbe. Se. Maj. der König hatte dem Vorschlage, Herrn Koletti ins Ministerium eintreten zu lassen, nicht willfahrt, da es sein Wille war, daß man Herrn Maurokordato Zeit gönne, zum Frommen des Landes nach Möglichkeit zu wirken. — Griziotis, welchen man den Pascha von Euböa zu benennen pflegt, flößt ob seines unregelmäßigen und verdächtigen Benehmens noch immer einige Besorgniß ein. Die britischen und französischen Kriegsschiffe, welche sich vor dem Piräus befanden, sind zur Beobachtung nach Chalcis abgegangen, wohin der englisch-philhellenische General Church mit Befehlen von Seite der Regierung auf dem Landwege im Anzuge war. Vorgestern Abends hatte sich in Athen ein allgemeiner Schrecken verbreitet, in Folge dessen die in den Kasernen stationirten Truppen zu den Waffen griffen; es ergab sich aber bald, daß es nur einige im griechischen Schauspielhause in argloser Absicht abgefeuerte Flintenschüsse waren, welche den Alarm verbreitet hatten. — Die Angelegenheit des Griziotis und die Differenzen, welche das Ministerium auch mit dem Generale Grivas bestand, hatten dem Kabinette einen Schein der Schwäche und Unentschlossenheit verliehen. Grivas, welcher in Folge einiger an das Ministerium gerichteten und in den Zeitungen veröffentlichten Schreiben aufgefordert worden war, sich augenblicklich nach der Hauptstadt zu begeben, antwortete, daß er gleich nach Beendigung der Wahlen dem Befehle nachkommen werde. Man fürchtete anfänglich, daß, nachdem Grivas sich an der Spitze von 3 bis 400 Palikaren befindet, welche unter Kriassaki gekämpft hatten, er sich offen auflehnen würde, was aber nicht geschah. Uebrigens hat das Ministerium ihn zur Vollziehung des Befehls nicht bewegen können, da während den Wahlen die Militairpersonen das Recht haben, zur Bewerbung um Deputirtenstellen sich zu entfernen. — Auch in einer zweiten Angelegenheit ist das Ministerium zum Nachgeben gezwungen worden. Nach Erlass des Dekrets, welches die Pressefreiheit beschränkte, sind die anfänglich zum Aufhören genöthigten Journale bald wieder erschienen, ohne den erforderlichen Bedingungen nachzukommen, ja es tauchen sogar drei neue auf, welche gegen Hrn. Maurokordato eine persönliche Opposition äußern. Izavellas, welcher von der Regierung die Mission erhalten hatte, die zwei Familien Maurokordato und Piaros auszuföhnen, ist darin glücklich gewesen. — Am 1. Junius ging die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät ohne Störung vor sich.

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. Juni. Als ich vor einiger Zeit die Gründung eines Lese-Museums für Breslau in Anregung brachte, wußte ich sehr wohl, daß ich damit den Wünschen einer nicht unbedeutenden Zahl von Männern entgegen gekommen sei, wußte aber auch, daß der Vorschlag scheitern und fein säuberlich ad acta gelegt werden würde. Es hat eine eigenthümliche Bewandniß mit solchen piis votis — ein Wort, das trotz seinem lateinischen Ursprunge, ächt deutsch ist. Man weiß, daß man in den Wind spricht, aber man kann nicht schweigen. Der Geist spricht von der Rednerbühne sein Volens aus, und das Fleisch hört bloß mit den Ohren und sperrt das Herz ab, daß keine Demagogie sich einschleicht. Das Fleisch ist träge und schlau, und oft hat der Geist schon die Majorität für sich, so ruft das Fleisch durchs Ofenloch und annullirt die ganze Tagesfiskung durch sein allmächtiges Veto. Diese polnische Wirthschaft ist in Deutschland zu Hause, hat sich überall eingemistet, in den Kammern wie im Sprechsal der Publicität. Wenn ich also heute wiederum mit dem catonischen Spruche hervortrete, so geschieht es bloß in Rücksicht auf unsere Enkel, damit diese nicht aller Quellen entbehren für ihre hoffentlich notwendige werdende „Geschichte des Breslauer Lese-Museums.“ Doch wir wollen auch nicht gar so schwarz malen und zu unserer Genugthuung gestehen, daß der Göttin Publicitas auch in unseren Mauern immer mehr Huldigungen und Opfer dargebracht werden. Ueber den Hausgottesdienst vermögen wir freilich nichts zu sagen, da wir nicht mit der Zeitungsexpedition des hiesigen hochloblichen Oberpostamts in Verbindung stehen, wir wissen bloß von der Andacht zu sprechen, mit welcher in den öffentlichen Lokalen die Dea lucis verehrt wird. Die Conditoreien nehmen in der Culturgeschichte unserer Zeit

eine wichtige Stelle ein. Von ihnen aus machen wir alltäglich die Rundreise um die Welt, bei einer „Tasse weiß“ kräftigt sich der Servilismus, und der Liberalismus wird groß und stark bei einer Tasse Bouillon. Die Conditoreien sind die Bildungsschulen der Gesinnung und in so fern der öffentlichen Besprechung nicht unwerth. Ueber kurz oder lang wird man sie wie die politischen Kredos klassifiziren müssen. Es wird Conditoreien der äußersten rechten wie der linken geben, und alle Abstufungen der Mitte werden durch sie vertreten werden. — Das Quartal geht zu Ende: es werden Blätter ab- und bestellt. Wir wissen, daß die Herren Conditoren hierbei die Sympathien ihrer Stammgäste zu den ihrigen machen, und erlauben uns zu bemerken, daß dies ein großes Unrecht ist. Die sogenannten lesenden Stammgäste — das werden die Herren selbst wissen — sind für eine Conditorei kein Gewinn. Durch eine Tasse Kaffee glauben sie sich das Recht auf alle Zeitungen und Journale erkaufte zu haben. Dieses vermeintliche Recht machen sie mit wahrem Despotismus geltend. Die Deutsche Allgemeine in der Rechten, die Ausburger in der Linken, einen Ellbogen auf die Nachbarn, den anderen auf die Kölnische gestützt — so sitzen sie stundenlang und lesen und lesen gleich einem WC-Schüler. Da mögen die anderen Gäste vor Sehnsucht vergehen, dieses oder jenes Blatt in die Hände zu bekommen, es hilft nichts, die Journaltäger vertheidigen ihre Beute gegen jeglichen Angriff. Und dafür genießen sie noch die Prärogative, das Abonnement der Blätter zu bestimmen! Da sie aber neben dieser unartigen Wunderlichkeit auch gewöhnlich einen sehr wunderlichen Geschmack haben, so sind sie in doppelter Weise Unholde für unsere Interims-Kammern. — Ein anderes Uebel, das wir im Interesse der Zeitungsleser und der guten Sache zu beseitigen wünschen, ist der Umstand, daß die Inhaber von öffentlichen Lokalen die alte, lendenlahme Literatur aus alter lieber Gewohnheit nicht durch die lebenskräftige junge periodische Presse ersetzen. Wir behalten uns vor, ihnen hierin mit ehrlich gemeinten Rathschlägen zur Hand zu gehen und die todtten Kinder von den lebenden zu sonderu.

\* Breslau, 19. Juni. Der hiesige praktische Arzt Dr. Seidel, welcher, wie den Lesern unserer Zeitung noch erinnerlich sein wird, wegen einer mit tödtlichem Ausgange begleitet gewesen, unglücklich verstandenen ärztlichen Verordnung zur Untersuchung gezogen und verurtheilt wurde, ist in Folge eines von sämmtlichen hiesigen Ärzten an des Königs Majestät eingereichten Immediatgesuchs begnadigt worden.

Aus Schlesien, 8. Juni. Die überaus fruchtbare Witterung übt auf die ganze Vegetation den allergünstigsten Einfluß. Getreide und Gras wuchert und möchte fast verderben in seinem üppigen Wuchse. Auch die Kartoffeln, welche einige Jahre hintereinander kränkelten, zeigen in diesem Jahr allenthalben eine Freudigkeit, wie man sich deren nur noch aus den früheren Zeiten erinnert. Kommt nicht noch irgend ein Unfall dazwischen, so wird die heurige Ernte eine der gesegnetsten. Und wie bei uns ist es in den Nachbarländern Polen und Mähren. Daß bei diesen Aussichten die Fruchtpreise immer mehr zurückgehen, kann nicht befremden. Bereits stehen sie auf der Scheidelinie zwischen „mäßig“, und „ganz wohlfeil“. Denn wenn bei uns der preussische Scheffel Roggen einen Thaler gilt, wie dies jetzt schon der Fall ist, dann sind wir auf dem Wege zur wohlfeilen Zeit. Beim Weizen ist dieser Satz 1 1/2 Thaler, und diesen hat er auch bereits erreicht. Gras und Klee giebt es in Hülle und Fülle, und die eben beginnende Heuernte — die noch dazu vom schönsten Wetter begünstigt wird — liefert eine Masse, welche die Böden kaum werden bergen können. Die Wohlfeilheit, welche ohne Zweifel nach der Ernte noch größer wird, macht unsere Landwirthe, insbesondere die Rustikalguts-Besitzer, bestürzt und veranlaßt viele, welche in der jüngsten Zeit ihre Güter sehr theuer gekauft, an Wiederverkauf zu denken, was aber nicht leicht ist, da die Kauflust sehr abgenommen hat. So glänzend jedoch die Aussichten auf die Ernte sind, so ist sie immer noch nicht geborgen, und sie kann durch manche Ereignisse noch sehr verkürzt werden. So z. B. klagt man in Niederschlesien bereits über große Trockenheit, die, wenn sie bis zur Ernte so fortbauern sollte, flaches Korn veranlassen und insbesondere die Sommerfrucht sehr im Ertrage zurücksetzen würde. Im Gebirge dagegen, wo früher viel Regen war, übt die jegige Wärme und Trockenheit den günstigsten Einfluß. Man baut in diesem Jahr dort viel Leinsaat an, besonders in Oesterreichisch-Schlesien. Deshalb sind auch die Preise von russischem Leinsamen in Breslau in der letzten Zeit sehr gestiegen. (A. A. Z.)

## \* O b e r n i g k.

In Folge ergangener Aufforderung diene nachstehende Mittheilung zur Kenntniß der Wirksamkeit der Bäder und Brunnen Obernigk's:

Die Anstalt vereinigt den Gebrauch der kalten, auch warmen Bäder mit dem der Trinkquellen. Die letzteren sind zum Theil reichhaltig an freier Kohlensäure und kohlensauren Verbindungen; zwei davon haben einen mehr diätetischen Werth durch die Frische und den Wohlgeschmack ihres Wassers; von den beiden übrigen zeichnet sich die Karls-Quelle, vermöge eines nicht unbedeutlichen Gehaltes an doppelt-kohlensaurem Eisenoxydul aus, die andere (Theresien-Quelle) verräth schon am Geruch und Geschmack den Gehalt an Schwefelwasserstoff und wirkt sehr schnell blähend und öffnend. Neben den kalten Quellbädern, zu denen ebenfalls eisenhaltiges Wasser benutzt wird, besteht ein Bassinbad von indifferenter Beschaffenheit und eine kalte Douche. — Es läßt sich nach dem Gesagten im Gebrauch der Bäder und Brunnen eine entsprechende Auswahl treffen. Die Temperatur der Quellen schwankt zwischen 7 und 9 Gr. R. — Wesentlich für den Heilzweck ist die überaus gesunde, stärkende Luft, so wie die ländliche Ruhe des höchst anmuthig gelegenen Badeorts, welcher in diesen Beziehungen einen Vorzug vor vielen andern Bädern besitzt.

Sonach bietet Obernigk, obschon es nicht in die Reihe der mineralkräftigeren Kurorte Schlesiens zu setzen ist, durch die Vereinigung der genannten therapeutischen und diätetischen Momente vielen Leidenden eine nachhaltige Hilfe. Besonders hat es sich gegen Unterleibsstörungen, Verdauungsbeschwerden, Hypochondrie und Hysterie, Bleichsucht, Nervenschwäche und Gemüthskrankheiten, auch gegen Scropheln, Gicht und andere kachektische Zustände als heilsam bewährt; Brustkranken ist es weniger zu empfehlen. Fast alle Patienten, welche in Obernigk Aufnahme fanden, haben sich günstiger Erfolge der Kur zu erfreuen gehabt, einige verbanken derselben gänzliche Befreiung von hartnäckigen Uebeln (z. B. Bleichsucht, Epilepsie, Hypochondrie). — Es ist zu wünschen, daß die Benützung der Anstalt fernhin Anklang finde.

Oppeln, 18. Juni. Das Königl. Ober-Berg-Amt bringt folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre zur öffentlichen Kenntniß: „Aus dem Berichte des Staats-Ministeriums vom 14ten v. M. habe ich ersehen, daß der Steinkohlen-Bergbau im Verwaltungs-Bezirk des Oberschlesischen Bergamts zu Tarnowitz, in Folge der allgemeinen Bergbau-Freiheit, sich bereits weit über die Grenzen des Bedürfnisses hinaus, ausgebreitet hat, und von den verlienen Steinkohlengruben mehr als die Hälfte wegen Mangels an Absatz zur Zeit außer Betrieb ist. Da durch diese Steinkohlenwerke, denen auf Grund schon erworbener Ansprüche noch neue Gruben in bedeutender Anzahl hinzutreten werden, die höchsten Anforderungen des Bedürfnisses für eine lange Reihe von Jahren volle Befriedigung erhalten werden, so finde Ich Mich bewogen, die Anwendung der Vorschriften der schlesischen Berg-Ordnung vom 5. Juni 1769, Cap. 2. §§ 1 — 4 einschließend, und des Landrechts Th. 2. Tit. 16. §§ 141 — 145 für den genannten Bergamts-Bezirk in Betreff der Auffuchung und Gewinnung von Steinkohlen bis auf weitere Anordnung hierdurch zu suspendiren, und darüber Folgendes zu bestimmen:

- 1) Auf Steinkohlen sollen fortan in dem Verwaltungs-Bezirk des Bergamts zu Tarnowitz keine Schurf-Erlaubnißscheine ertheilt, keine Muthungen, aus einem gelegentlich (bei Auffuchung eines andern Minerals) oder zufällig gemachten Funde, angenommen, und keine Feldbes-Erweiterungen bereits verliehener Gruben, auf dem Wege sogenannter Zuthungen gestattet werden.
- 2) Die ertheilten Schurf-Erlaubnißscheine behalten ihre Gültigkeit, können aber nach Ablauf der gesetzlich bestimmten Geltungsfrist, nur ausnahmsweise in dem Falle, wenn die Schurf-Arbeiten bereits eine bedeutende Ausdehnung gewonnen haben, und alsdann auch nur mit Genehmigung des Finanz-Ministeriums verlängert werden.
- 3) Die bis jetzt angenommenen, hinsichtlich ihrer rechtlichen Folge aber noch von der vorschristsmäßigen Entblösung der aufgefundenen Lagerstätte, oder von weiteren Aufschluß-Arbeiten abhängen (mithin noch

nicht „approbirt“) Muthungen sind zurückzuweisen, wenn die zur Ausführung der Arbeiten den Muthern zu bewilligenden geräumigen Fristen unbenutzt bleiben.

4) Die Muthungen der gegenwärtig berechtigten Erbkölnner auf einen bei dem Stolln = Betrieb gemachten Fund bleiben zulässig und von rechtlicher Wirkung.

Sie, der Finanz-Minister, haben die Bestimmungen, die Schließung der Steinkohlen-Reviere des genannten Bergamts-Bezirks, soweit dieselben nach den bestehenden Gesetzen bisher noch zur Auffuchung und Gewinnung der Steinkohlen für Jedermann als freigegeben anzusehen, und im Wege der Muthung und Verleihung zur Verfügung gestellt gewesen sind, in Ausführung zu bringen und demgemäß die Behörden mit Anweisung zu versehen.

Diese meine Ordre ist durch das Amts-Blatt der Regierung zu Oppeln bekannt zu machen.  
Potsdam, den 6. Mai 1844.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium."

**Oppeln, 18. Juni.** Der bisherige Kandidat des höhern Lehramts Dr. Theodor Paur zu Reiffe ist nunmehr als ordentlicher und zweiter Oberlehrer an der höhern Bürger- und Realschule daselbst ernannt und bestätigt worden. — Der bisherige Schulamts-Kandidat Heinrich Seemann ist als neunter ordentlicher Lehrer am königlichen katholischen Gymnasium zu Reiffe angestellt worden.

Der Rathmann Wilczil zu Krappitz, ist auf ander weitige sechs Jahre als solcher gewählt und bestätigt worden. — Der ehemalige Artillerie-Unteroffizier Carl Leja ist in der Regiments-Kanzlei als Hilfs-Kanzlist angestellt worden. — Der invalide Unteroffizier vom 11ten Infanterie-Regiment Anton Gabel ist als Armenhaus-Aufscher zu Kreuzburg angestellt worden.

Der Ober-Landesgerichts-Auskultator Hoffmann ist zum Referendarius ernannt worden; der Ober-Landesgerichts-Assessor Treblin zu Rybnik an das Land- und Stadtgericht zu Kiegnitz; der Referendarius Mader zu Breslau als Justitiarius in das Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor; der Land- und Stadtgerichts-Depositat-Rassen-Rendant und Revisor Schwebler zu Bromberg als Rechnungs- und Kassen-Revisor für den Bezirk des Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor. — Ausgeschieden ist der Referendarius Becka wegen Übernahme von Patrimonial-Gerichts-Aemtern. — Pensionirt wurde der Land- und Stadtgerichts-Grefutor Kleemann zu Giesel.

Dem Landwehr-Unteroffizier und Glaser Girschner zu Smolna, Kreis Rybnik, ist für die, mit eigener Gefahr bewirkte Rettung des in den angeschwollenen Pinnna-Fluß gefallen fünfjährigen Sohnes des Häuslers Wyrobeck zu Benkowitz, die Erinnerungs-Medaille verliehen, und gleichzeitig eine Prämie von 10 Rthlr. von der hiesigen Regierung bewilligt worden.

\* (Breslau.) Am 16. d. M. brach in einem nahe bei Greiffenberg belegenen, zum Laubaner Kreise gehörigen Kretscham Feuer aus, wodurch bei dem starken Winde dieses ganze Gehöft, 13 zu Greiffenberg gehörige Scheunen durch das Flugfeuer, so wie eine zu Neudorf gehörige Scheune nebst Stallung abbrannten. — Am 16. Juni brach bei einem Robothgärtner zu Langlieben, Kreis Kosel, Feuer aus, wodurch 3 Bauergehöfte, 4 Robothgärtner, 2 Freigärtner und 2 Häuslerstellen nebst dem herrschaftlichen Geseindehaus und 7 kleine Scheunen in Asche gelegt wurden, und 8 Rinder und 2 Schweine verbrannten. — Am 15. Juni brannte zu Kattsch das herrschaftliche Wohn- nebst Gasthaus, die Schäfer-

Wohnung, das Bachhaus, die Stallung und 2 Scheune ab. Es verunglückten dabei 2 Frauen und verbrannten 2 Schweine.

† **Münsterberg, 19. Juni.** In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. brannte, mit äußerster Gefahr für die Nachbarschaft, vielleicht für die Stadt selbst, das Strohhach der Banketts einer mitten zwischen Scheunen und anderen, keineswegs sicheren Gebäuden in bequemer Nähe angelegten Privatziegelei ab.

### Mannigfaltiges.

— (Mainz.) In unserer Stadt ist gegenwärtig von Hrn. Fardeh ein von ihm verbesserter elektro-magnetischer Telegraph aufgestellt worden, der mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Sicherheit mittelst eines einzigen Drahtes, durch Glockensignal avertirt und dann durch den magnetischen Strom mit gewöhnlichen Buchstaben die Nachricht abdruckt und auch die Antwort befördert.

— (Rom.) Wettererextravaganzen und ungewöhnlicher Temperaturwechsel verbreiten hier gar viele Besorgnisse, sowohl für den Gesundheitszustand der Bevölkerung in der heran nahenden heißen Zeit wie für die Saat- und Erntefelder. Am 21. Mai variierte das Quecksilber im Reaumur'schen Thermometer von 10,3 zu 18,8 Graden, und desselben Tages wüthete in Palermo und andern Theilen Siciliens 22 Stunden lang ein verheerender Land- und Seeorkan. In den Savoyer Alpen und den höhern Apenninen unserer Umgegend fiel Schnee. Am 23. Mai fiel das Quecksilber desselben Wärmemessers von 21,2 bis 1,4 Grad tief. Nothwendig muß dadurch auch die festeste Constitution gefährdet werden. Noch auffallendere Temperaturwechsel fanden am 29. Mai statt. Seitdem bituwanische, ununterbrochene Regengüsse.

— Der anhaltende Nordwind hält 300 Schiffe aller Länder im Kanal zurück, so daß sich England schon veranlaßt fand, Dampfböte mit Proviant hinauszuschicken, damit keine Hungersnoth auf der großen Kommerzflotte ausbrechen möge. — Ein von Norwegen kommendes Schiff wird eine vollständige Granitbrücke für Hamburg bringen.

— Der Courier de Lyon vom 12ten schreibt: Gestern hat auf der Eisenbahn zwischen St. Romain und Givors ein Unglück stattgehabt. Der Zug gerieth nämlich gegen Mittag aus dem Geleise. Der Maschinist wurde von der Lokomotive herabgeschleudert und brach das Bein. Dieser Unfall wurde durch die Erhöhung der Temperatur herbeigeführt. Die Rails wurden durch die Hitze über den Zwischenraum, der bei der Lage derselben gelassen worden war, ausgedehnt; die entgegengesetzten Enden der beiden Schienen wurden demnach verrückt und die eine, welche nun ein Hinderniß darbot, von der Lokomotive herausgerissen und umgeworfen. Die Rails waren wenige Stunden zuvor von den Bahnwärtern angefeuchtet worden.

Auflösung der Charade in der gestrigen Btg.:  
Saubere.

### Actien = Markt.

**Breslau, 20. Juni.** In Eisenbahn-Aktien und Zusageungsscheinen fand heute ein beschränktes Geschäft statt.  
Oberschl. 4 % p. C. 122 Br. Prior. 103 1/2 Gld.  
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 116 Br.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C.  
dito dito Prior. 103 1/2 Br.  
Söln-Mindener Zusageungssch. p. C. 113 2/3 — 113 1/2 bez.  
Niederschles. Zusageungssch. p. C. 115 1/3 — 115 bez. und Geld.  
Sächsisch-Schles. Zusageungssch. p. C. 117 Br.  
Berlin-Hamburg Zusageungssch. p. C. 118 1/2 bez. u. Gld.

### Berliner Course vom 19. Juni.

(Auf außerordentlichem Wege.)

|                         |                                  |
|-------------------------|----------------------------------|
| Berlin-Hamburger        | 118—118 1/2, bez.                |
| Norddeutsche            | 113—112 1/4—113 1/4 u. 113 bez.  |
| Oberschlesische Lit. A. | 121 Br.                          |
| Oberschlesische Lit. B. | 117 Br.                          |
| Niederschlesisch-Märk.  | 115 3/4—115—115 1/2 bez. u. Gld. |
| Sächsisch-Schles.       | 116—115 3/4—115 1/2 bez. u. Gld. |
| Steggnitz               | 120 1/2 bez. u. Br.              |
| Nord-Bahn               | 146 1/2 Geld.                    |

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

### Bekanntmachung, die Ernte-Ferien betreffend.

Die Ernte-Ferien finden bei dem unterzeichneten Ober-Landesgericht für dieses Jahr in der Zeit vom 15. Juli bis 26. August einschließlich statt.

Nach Inhalt der Ferien-Ordnung vom 26. Nov. 1832 können in dieser Zeit nur diejenigen Sachen, welche einer besondern Beschleunigung bedürfen, zur Erledigung gebracht werden.

Breslau, den 17. Juni 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.  
Hundrich.

### Bekanntmachung.

Bei dem bevorstehenden Beginn der diesjährigen Schieß-Übungen der königlichen 6ten Artillerie-Brigade, auf dem Schießplatze bei Carlowitz, werden Zuschauer und andere dieser Gegend nahe kommende Personen hierdurch gegen unvorsichtige Annäherung an die Schießlinie gewarnt und aufgefordert, den Anweisungen der angestellten Distanciers so wie der Polizei-Offizianten und Gendarmen, bei Vermeidung sonstiger Ordnungs-Strafe, unbedingt Folge zu leisten.

Breslau, den 19. Juni 1844.

Königliches Polizei-Präsidium.

### Anzeige.

Den auswärtigen Mitgliedern des Sterbe-Kassen-Vereins der Justiz-Beamten, zeigen wir hiermit an, daß im Monat März noch ein männliches und im Monat Juni ein weibliches Mitglied gestorben, und demgemäß der nach der Altersklasse festgesetzte Beitrag, zufolge der bereits mitgetheilten Anweisung, sofort zu entrichten, resp. einzusenden ist.

Breslau, den 20. Juni 1844.

Das Direktorium.

### An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.

In der Buchhandlung der Herren Josef Marx und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn D. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.

Im Anfrage- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathhaus.

In der Tabakhandlung des Herrn Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.

In der Handlung des Herrn G. A. Kolhorn, Dhlauerstraße Nr. 38.

— — — — — C. F. Wielisch, Dhlauer Straße Nr. 12.

— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.

— — — — — August Dieke, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.

— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.

— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.

— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.

— — — — — C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldnen Löwen.

— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.

— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.

— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.

— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.

— — — — — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.

— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

— — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.

— — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.

— — — — — J. E. Spring, Klosterstraße Nr. 18.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich recht zeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

**Theater-Repertoir.**  
Freitag, zum Benefiz für Alle. Leopoldine Luczel, Hof-Opernsängerin vom k. Hoftheater zu Berlin, neu einstudirt: „Die Gefandtin.“ Oper in 3 Akten, Musik von Kuber. Antoinette, Alle. Luczel, als die Gastrolle.

**Verbindungs-Anzeige.**  
Ihre am heutigen Tage hier vollzogene eheliche Verbindung zeigen auswärtigen Verwandten, Gönnern und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an:  
Julius Neugebauer, Schul- und Chor-Rektor.  
Lydia Neugebauer, geb. Dylsen.  
Liebenthal, den 17. Juni 1844.

**Entbindungs-Anzeige.**  
Die heute Nacht 3/4 auf 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Johanna, geb. Schimble, von einem gesunden Mädchen, zeigt lieben Verwandten und Freunden ergebenst an:  
R. Kordeck, Apotheker.  
Parchwitz, den 19. Juni 1844.

**Todes-Anzeige.**  
Nach 3monatlicher Krankheit starb an Entkräftung in Folge eines organischen Unterleibsleidens unser theurer geliebter Bruder Albert von Koschitzky, Hauptmann im 3. Infanterie-Regiment. Den geehrten Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht, und bitten um stille Theilnahme  
die betrübteten Geschwister.  
Breslau, den 20. Juni 1844.

**Cirque de Paris.**  
Heute, Freitag den 21. Juni: Vorlesung der Vorstellern in der höheren Reikunst und Gymnastik, deren näheren Inhalt die Tageszettel und Programme mittheilen.

Jedem, welcher an die unterzeichnete Direktion noch Ansprüche zu haben glauben, wollen sich deshalb baldigst melden und Zahlung gewärtigen, da die Gesellschaft in den nächsten Tagen von hier abreisen wird.

**Paul Gugen u. Lejars.**  
Die geehrten Herren Mitglieder unseres Vereins, welche gefonnen sind, Erzeugnisse ihrer gewerblichen und industriellen Bestrebungen zu der im August d. J. in Berlin stattfindenden Gewerbe-Ausstellung einzufenden, und uns davon bisher noch keine Anzeige gemacht haben, bitten wir, uns solche Anzeige spätestens bis Montag den 24. h. zukommen lassen zu wollen, weil wir an diesem Tage unsere Listen schließen und weiter befördern werden. Diese Anzeigen können abgegeben werden im Ausstellungs-Lokal (Börsengebäude) oder in der Kunsthandlung des Hrn. Karisch (Dhlauer Straße).

**Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.**

Der Text für die Predigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabends den 22. Juni, früh 9 Uhr, ist Habac. 4, 18.

**C. Teichler, Missions-Prediger.**

**Dankfagung.**  
Da ich wegen Krankheit und Altersschwäche meine auf der Nikolaistraße Nr. 60 gehabte Bibliothek aufgehoben habe, so statte ich hierdurch an meine werthen Leser für die mir geschenkte Theilnahme den verbindlichsten Dank ab. Breslau, den 20. Juni 1844.

**Schneider, Bibliothekar.**

~~~~~  
Som 20. Juni d. J. an bin ich nicht in Schweidnitz, sondern während der Bade-Saison in Salzbrunn anzutreffen, wofür ich mich mit dem Einsegn künftlicher Zähne, ganzer Gefasse zc. beschäftigen und auch jede andere ärztliche Operation verrichten werde.

**Kluge, Zahnarzt.**

~~~~~

**Zur gütigen Beachtung.**  
Ein praktisch gebildeter Wirtschaftsbeamter in mittleren Jahren und höchst redlichem Charakter, welcher in der Defonomie gute Kenntnisse erworben, und seinen Verpflichtungen als Beamter mit dem größten Eifer und Fleiße zur größten Zufriedenheit seiner Herrschaft vorzustanden und verwaltet hat, sucht recht baldigst als solcher einen neuen Wirkungskreis.  
Die über seine Brauchbarkeit und gute Führung sprechenden Zeugnisse liegen bei dem Unterzeichneten zur gefälligen Durchsicht bereit.  
J. C. Müller, Kupferschmiedestr. 7.

Mittwoch den 26. Juni Nachmittags

findet ein großes

**Instrumental-Concert**

auf dem

**Kummelsberge**

statt; wozu ergebenst einladet:

**F. Winzer,**

Stadtmusikus in Strehlen.

**Menzel's Winter-Garten.**

Heute Freitag den 21. Juni Konzert von den österreichischen National-Sängern. Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

NB. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

**Bekanntmachung.**  
Der Magistrat von Boms hat die Aufforderung an uns ergehen lassen, für die durch Brandunglück am 31. Mai und 2. Juni dieses Jahres Verarmten eine Kollekte hierorts zu veranstalten, und fordern wir daher die Einwohnerschaft von Breslau zu milden Gaben mit dem Bemerkten auf, daß unser Rathhaus-Inspektor Klug zur Empfangnahme der eingehenden Beiträge autorisirt ist.  
Breslau, den 17. Juni 1844.  
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

**Gefundener Leichnam.**  
Am 11ten d. Mts. ist in dem zu Marienkrantz, Kreis Breslau, gehörigen Forst, an der sogenannten Mieschwißer Alee, der Leichnam eines etwa 40 bis 50 Jahre alten unbekannten Mannes gefunden worden. Denatus war von untersehter Statur, robustem Körperbau und circa 5 Fuß 2 Zoll groß; der Kopf mit braunen, nicht allzu langen Haaren besetzt, und unter der gebogenen spitzen Nase befand sich ein ziemlich starker Schnurrbart. Bellerde war Denatus mit einer kurzen grauen Tuchjacke mit Tuchknöpfen, blautuchener Weste, mit gelben Knöpfen, rotheinenen Hosen, groben leinenen Hemde ohne Zeichen, einem rothfaltenen Halstuch mit weißlichen Blumen, ledernen Schuhen und einer dunkelblauen Tuchmütze mit Schirm. Denatus hatte eine grüne wollene Ziehbörse ohne Ringe, worin 1 Sgr. 9 Pf. in Kupfer, eine Rindenbox mit Schnupftabak und eine stählerne Schreibfeder bei sich, sowie in einer der Taschen ein rosa Kattuntuch. Alle diejenigen, welche über die Person und Todesart des Denati Auskunft geben können, werden aufgefordert, sich diesbezüglich ungesäumt in unserm Verhörzimmer Nr. 8 zu ihrer Vernehmung zu melden oder schriftliche Anzeige zu machen. Kosten entstehen dadurch nicht.  
Breslau, den 18. Juni 1844.  
Königliches Inquisitoriat.

**Brennholz-Verkauf.**  
Im Forstreviere Peisterritz sollen:  
Donnerstag, den 27. Juni c. im Belauf Grünanne, 26 1/2 Rktr. Eichen Scheit, 3 Rktr. Eichen Knüppel, 9 1/4 Rktr. Eichen Stock, 28 1/2 Rktr. Kiefern Scheit, 29 1/2 Rktr. Fichten Scheit, 10 1/2 Rktr. Fichten Knüppel, 19 1/2 Rktr. Fichten Stockholz; Verkaufsort Forsthaus Grünanne;  
Freitag, den 28. Juni c. im Forsthaus zu Steindorf, die im Walde befindlichen 150 Rktr. Fichten Stockholz und eben auf dem Verkaufplatz daselbst 4 Rktr. Buchen Knüppel, 20 1/2 Rktr. Erlen Knüppel, 40 Rktr. Erlen Stock, 56 1/4 Rktr. Birken Knüppel, 34 1/4 Rktr. Aspen Knüppel, 53 Rktr. Kiefern Knüppelholz;  
Montag, den 1. Juli c., an der Lindner Fähr, 159 1/2 Rktr. Eichen Scheit, 133 Rktr. Kiefern Scheit, 313 1/2 Rktr. Eichen Knüppel, 100 Rktr. Eichen Stock, 38 1/4 Rktr. Eichen u. Aspen Knüppel, 175 3/4 Schock hart und weich Landreisig;  
Dienstag, den 2. Juli c., auf dem Holzplatz zu Koblend, 1 1/2 Rktr. Eichen Scheit, 10 Rktr. Erlen u. Birken Scheit, 1 Rktr. Birken Knüppel, 300 Rktr. Kiefern Scheit, 200 Rktr. Fichten Scheit, 29 Rktr. Fichten Knüppel, 73 Rktr. Fichten Stock, und im Forsthaus daselbst, die im Walde befindlichen 200 Rktr. Fichten Stockholz;  
Mittwoch, den 3. Juli c., auf dem Verkaufplatz zu Smartawe, 5 1/2 Rktr. Eichen Rumpen, 1 1/2 Rktr. Eichen Knüppel, 3 1/4 Rktr. Erlen, Birken, Aspen Knüppel, 100 Rktr. Kiefern Knüppelholz;  
Donnerstag, den 4. Juli c., auf dem Holzplatz bei der Forsterei Kanigra, ohnweit Peisterritz, 300 Rktr. Erlen Scheit, 67 1/2 Schock Erlen Landreisig, 8 1/2 Rktr. Eichen Scheit, 3 Rktr. Buchen u. Kiefern Scheit, 1 1/2 Rktr. Buchen Rumpen, 1 Rktr. Aspen Scheitholz;  
jedesmal von früh 9 Uhr ab, unter den bekannten Bedingungen meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet der königl. Oberförster Krüger.  
Peisterritz, den 17. Juni 1844.

**Bekanntmachung.**  
Der Besitzer der Herrschaft Kupferberg, königl. Prem.-Leuten. Wilhelm Graf zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz, beabsichtigt die, in der ihm gehörigen, zu Dreschberg, Schöner Aue, am Bober gelegenen sogenannten Bergmühle, befindlichen zwei Mahlgänge, einen Spitzgang und die Brettschneide in zwei Mahlgänge nach amerikanischem System, einen Mahlgang nach deutschem System und einen Graupengang, zur Fabrikation von Mehl u. Graupe zum eigenen Bedarf und zum Handel umzuändern, so wie das bei obiger Mühle bestehende, sehr unvortheilhaft gelegene Wehr 250 Schritte weiter aufwärts des Bobers zu verlegen, ohne den Bachbaum zu erhöhen und dadurch eine größere Rückstau zu veranlassen.  
In Gemäßheit der §§. 6 und 7 des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810, wird solches hiermit veröffentlicht, auch werden gleichzeitig alle diejenigen, welche durch obige Veränderung eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre Widersprüche binnen acht Wochen, präklusivischer Frist von heute ab, sowohl bei dem unterzeichneten Landrath, als dem Bauherrn einzulegen.  
Schöna, den 18. Juni 1844.  
Königl. Kreis-Landrath.  
Freih. v. Sedlitz-Neukirch.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, in Oppeln Ring Nr. 10, ist zu haben:

Als ein sehr nützliches Bildungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem Herrn mit Wahrheit zu empfehlen:

**Galanthome,**  
oder Anweisung,  
sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben,

enthaltend äußere und innere Bildung; vom feinen Betragen in Damen-Gesellschaften; Kunst zu gefallen; Heirathsanträge; Liebesbriefe und Liebesgedichte; Neujahrs- und Geburtstagswünsche. Ferner Gesellschaftsspiele, Blumensprache, Stammbuchsaufsätze und Räthsel. Ein Handbuch des guten Tons und der feinen Lebensart.  
Vom Professor J. S.-t. Dritte Auflage.  
Saubere broschirt, mit 6 Tabellen. Preis 25 Sgr.  
Mögen sich dies gut ausgearbeitete Buch alle jungen Leute anschaffen, die sich das Wohlgefallen der Damen erwerben und die feinen Sitten und das elegante Betragen in Gesellschaften aneignen wollen. 5000 Expl. sind davon abgesetzt.

**Dr. Albrecht. Hülfesbuch für Alle, die an Schwäche der Geschlechtstheile leiden.**  
Entwicklung ihrer Ursachen, ihre Erkenntniß und sicherste, beste und leichteste Heilmethode. Dritte, ganz umgearbeitete, sehr verbesserte und mit mehreren, durch neue Erfahrungen bewährten Hülfsmitteln versehene Auflage. Preis 10 Sgr.

Bei G. A. Grau in Hof ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau u. Oppeln bei Grass, Barth u. Comp.:  
**Glöter Florian, Das Trocknen und Dörren mit erhitzter Luft,**  
nach einer eigenthümlichen und erprobten Weise, wodurch wenig Aufwand an Brennstoff, bei völliger Feuersicherheit ein schnelles und bequemes Trocknen erreicht wird. Gr. 8. broch. 16 Gr. — 20 Sgr.

Zunächst für Landgemeinden und größere Dekonomen zum Dörren des Flachses, Hanfes, des Obstes und der Wurzelgewächse zc. — dann für die Landwirthe und die Getreidemagazine nördlicher Gegenden zum Trocknen des Getreides in Halmen und Körnern — für Runkelrüben-Zuckerfabriken — für Brauereien zum Dörren des Malzes — für Hüttenwerke, welche Holz oder Torf für Flammenöfen trocknen wollen — für Gewerbmansufakturen, überhaupt für alle Fabriken, wo Stoffe schnell und sicher zu trocknen sind.

Im Verlage von **Grass, Barth & Comp. in Breslau und Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Sammlung**  
physicalischer und hydrographischer Beobachtungen,  
welche an Bord der Königl. Preuss. Seehandlungsschiffe auf ihren Reisen um die Erde und nach Amerika angestellt worden sind.  
**Erste Abtheilung,** auch unter dem Titel:  
**Sechs Reisen um die Erde**  
der Königl. Preuss. Seehandlungsschiffe „Mentor“ und „Prinzess Louise“ innerhalb der Jahre 1822—1842.

Auszug aus den Schiffs-Journalen in Bezug auf Physik und Hydrographie.  
Geordnet und herausgegeben von  
**Prof. Dr. Heinrich Berghaus.**  
Grösstes 4. Geh. Preis 5 Rthlr.  
Eine für Nautik u. Naturwissenschaft sehr wichtige Erscheinung.

**Neue beliebte Musikalien.**

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

|                                                    |            |
|----------------------------------------------------|------------|
| <b>Walzer</b> f. d. Pfte. aus des Teufels Antheil. | 2 1/2 Sgr. |
| <b>Galopp</b> — — — — —                            | 2 1/2 „    |
| <b>Polka</b> — — — — —                             | 2 1/2 „    |
| <b>Marsch</b> — — — — —                            | 2 1/2 „    |
| <b>Galopp</b> — — — — — aus den Krondiamanten      | 2 1/2 „    |
| <b>Polka</b> — — — — —                             | 2 1/2 „    |
| <b>Marsch</b> — — — — —                            | 2 1/2 „    |

Ausserdem sind auch die beliebtesten Gesänge aus diesen Opern vorrätzig.

Nachdem die Königliche Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz mittelst Rescripts vom 27. März d. J. die Abhaltung eines Provinzial-Königs-Schießens hier Orts genehmigt gehabt, stellen sich der Ausführung desselben, in Rücksicht der großen Arbeitermassen, welche sich dies Jahr beim Bau der Eisenbahn hier concentriren, Schwierigkeiten entgegen, welche sich nicht beseitigen lassen, und wofür das Comité die Verantwortlichkeit nicht übernehmen kann. Wir beehren uns, dies den uniformirten Bürger-Corps Schlesiens und der Lausitz mit dem Bemerkten anzuzeigen, daß die Ausführung des Provinzial-Schießens in einem der nächsten Jahre hieselbst stattfinden soll. Bunzlau, den 14. Juni 1844.

**Das Comité für das Provinzial-Königs-Schießen.**

**Reisebücher und Reise-Erinnerungen.**

In der Buchhandlung **S. Schletter**, Albrechtsstr. Nr. 5, sind antiquarisch vorrätzig: Richards Passagier. 10te Aufl. f. 25 Sgr. Berndts Wegweiser durch das Sudetengebirge. f. 1 1/2 Rthl. Martiny, das schlesische Riesengebirge und die Grafschaft Glatz. f. 20 Sgr. Hofer, Karte des Riesengebirges. f. 20 Sgr. Hebenstreit, der Fremde in Wien. 3te Aufl. f. 15 Sgr. Weimann, Führer nach und um Pisch. f. 10 Sgr. Klemm, Reise durch Italien. 1839. f. 1 1/2 Rthl. Reigebaur, Handbuch für Reisende in Italien. 3 Bde. 1840. für 2 Rthl. Wolff, Bilder der Vorzeit und Gegenwart aus England und Wales. 1843. mit Stahlstichen. f. 2 1/2 Rthl. Tombleson, Belgien und Nassau, oder der Reisende am Continent. London, mit Stahlstichen. f. 2 Rthl. Schulz, das malerische und romantische Rheinland. m. Stahlstichen. f. 1 1/2 Rthl. Herlossohn, das Riesengebirge, mit Stahlstichen, für 2 Rthl. Kobbé u. Cornelius, die Ost- und Nordsee, mit Stahlstichen. f. 3 Rthl. Seidl, Tyrol und Steiermark. 2 Bde. mit Stahlst. f. 4 Rthl. Duller, die Donau. 2 Bde. m. Stahlst. f. 4 Rthl.

**Beachtenswerth für Hausbesitzer und alle diejenigen welche den Anstrich an Thüren und Fenster besorgen.**

Ich empfing in Verkaufskommission extra feines (Bleiorch) und feines Bleiweiß in hellgebleichtem Firniß abgerieben, und verkaufe davon das Pfund 3 1/2 und 4 Sgr.; desgleichen trocknes Bleiweiß von jeder Qualität von 2 1/2 Sgr. bis 4 Sgr. pro Pfund, bei Abnahme von größeren Quantitäten verhältnißmäßig bedeutend billiger.

**J. G. Plautze**, Dhlauerstraße Nr. 62, an der Dhlaubrücke.

**Die neue Band-, Spig- und Zwirnhandlung von C. Zülger, Nikolaistraße Nr. 26,**  
empfehl ich ihr wohlaffortirtes Lager in baumwollenen, leinenen und halbleinenen Bändern, weißen und bunten Zwirnen in allen Gattungen, besonders acht englischem Glanzzwirn a 2 1/2 Sgr. die Zappel, Haubenzuge, Tüll und Spigen in größter Auswahl und verspricht bei reeler prompter Bedienung die möglichst billigsten Preise.

**Bekanntmachung.**

In dem abgeklärten Konkurs-Verfahren über den Nachlaß des zu Schweidnitz verstorbenen Königl. Obrist-Leuten. a. D. Ludwig v. Liebenau wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des § 7, Zif. 50, Zfl. I der Allg. Gerichtsordnung zur Wahrnehmung ihrer Rechte hienach bekannt gemacht, daß nach Verlauf von 4 Wochen die Vertheilung der Masse erfolgen wird.

Breslau, den 12. Juni 1844.  
Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.  
Hundrich.

**Steckbrief.**

Der bei uns wegen Verübung mehrerer Diebstähle in Untersuchung befindliche, und als Dieb berüchtigte Schäferknecht Gottlieb Schnitzer aus Cammerau, ist heut Morgen um 7 1/2 Uhr aus unserm Gefängnisse entwichen. Wir ersuchen daher alle resp. Militär- und Civil-Behörden, den unten näher signalisirten Verbrecher im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abzuliefern.

Poln.-Wartenberg, den 17. Juni 1844.

Fürstl. Kammer-Justiz-Amt.

**Signalement.** Vor- und Zuname: Gottlieb Schnitzer; Stand und Gewerbe: Schäferknecht; Geburtsort: Döbrath, Delsener Kreis; Aufenthaltsort: zuletzt Cammerau; Alter: 26 Jahre; Religion: katholisch; Größe: 5 Fuß 3 Zoll; Haare: braun; Stirn: frei; Augenbrauen: braun; Augen: grau; Nase und Mund: proportionirt; Bart: rasirt; Zähne: vollständig; Kind: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: mittlere; Sprache: polnisch und deutsch; besondere Kennzeichen: keine. Bekleidung: 1) graue leinene Hose; 2) leinene Hemde; 3) bunte Zeugweste; 4) blaue Tuchmütze mit rothem Streifen und Schirm.

**Bekanntmachung.**

Der Gärtner Franz Püttel zu Segebrück beabsichtigt, auf seinem Grund und Boden am Litawa-Flüßchen eine kleine unterschlächtige Wassermühle mit einem Gange, welche er nur zur Förderung seines eigenen Bedarfs nutzen will, zu erbauen.

Dieses Vorhaben bringe ich in Gemäßheit des Titels vom 28. Oktober 1810 mit Bezug auf den Passus 2 des § 7 loc. cit. hienach zur allgemeinen Kenntniß, und fordere alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, auf, sich binnen acht Wochen präklusorischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden und bemerke zugleich, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 5. Juni 1844.

Der Königl. Landrath Hoffmann.

**Auktion.**

Am 25ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 29, Breitestraße, die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Schulrektor Pürschke gehörigen Gegenstände, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, Wäsche u., öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

**Auktion.**

Am 25ten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen Bischofsstraße im König von Ungarn, große Spiegel, gepolsterte Bänke, Spielstühle, Lampen, eine eiserne Geld-Kasse, eine Doppelthür und allerhand Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

**Auktion.**

Am 26ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effecten, als:

Gold- und Silbersachen, Bijouterien, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Juni 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

**Große Mode- und Schnitt-Waaren-Auktion.**

Wegen Aufgabe des Mode- und Schnitt-Waaren-Geschäfts des Herrn Salomon Proger jun. werde ich in seinem bisher innegehabten Lokal, Ring Nr. 49, das sämtliche vorhandene Waaren-Lager Dienstag den 25ten d. Mts. und folgende Tage Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

**Verkaufs-Anzeige.**

In einer Provinzial-Stadt Niederschlesiens ist ein im besten Bauzustande befindliches massives Haus, sammt dem seit längerer Zeit betriebenen, gut rentirenden Material- und Holzladen-Geschäft wegen Krankheit des Besitzers sehr billig zu verkaufen, und ist nur eine Einzahlung von 1000 Rthl. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt E. Militsch, Bischofsstr. 12.

Ein Güter-Complex, zum Preise von 108,000 Rthl. ist mir zum sofortigen Verkauf unter annehmbaren Bedingungen übertragen worden. Der Anschlag ist einzusehen beim vormal. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke 23.

Einem jungen Manne, welcher eine mäßige Pension zahlen kann, wird baldigst auf einem großen Gute ein Unterkommen als Wirthschafts-Gleve nachgewiesen durch den vorm. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke Nr. 23.

**Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.**

Da der von dem verstorbenen Fräulein Charlotte Starck hieselbst seit vielen Jahren betriebene Spitzenhandel von den Erben nicht fortgesetzt werden soll, so wird zur möglichst baldigen Veräußerung des bedeutenden Waarenlagers, bestehend in allen Sorten echter Spitzen, Blondes, gestickten Taschentüchern, Kragen, Spitzengrund, Tüll u. s. w. vom 28. Juni ab bis zum letzten Juli d. J. ein Ausverkauf in dem früheren Verkaufslokal Odersstraße Nr. 1, 2 Treppen hoch, stattfinden, bei welchem die sämtlichen vorhandenen sehr guten Waaren nach festen, unter dem Einkaufspreise bestimmten Preisen gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden sollen.

**Ritterguts-Verkauf.**

Ein ausgezeichnet schönes Rittergut in schönster Umgebung von Breslau und an der Eisenbahn gelegen, mit prächtigen durchgängig massiven Gebäuden, circa 1700 Morgen Areal, der Acker lauter Weizenboden erster Klasse, mit 1300 Schafen edelster Race, 24 Pferde, 12 Ochsen, 24 Kühen und überhaupt 6500 Rthl. Netto-Ertrag, 65,000 Rthl. landschaftlich taxirt, ist bei sehr wenig Anzahlung zu verkaufen. Weiteres veranlaßt das Commissions-Comtoir d. S. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Englischen Sprachunterricht, theoretisch und praktisch, nach einer neuen faßlichen Methode, nebst Garantie, in 3 Monaten schreiben, lesen und sprechen zu können, ertheilt:

E. Brichta, von London, 30 Jahre mit der englischen Sprache bekannt, und seit 18 Jahren hiesiger Sprachlehrer. Zu erfragen in der Parfümerie-Handlung Schuhbrücke Nr. 77.

**Verloren.**

Der ehrliche Findex eines am 20. früh verlorenen Vornettenschlüßes wird ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung Dhlauerstraße im rothen Hirsch, 1 Stiege hoch, abzugeben.

**Verloren.**

wurde gestern, den 19. Juni, auf dem Wege von Morgenau eine Halskette, Stückgranaat mit einem Granatentempel in Gold gefaßt. Der ehrliche Findex wird gegen Empfang einer angemessenen Belohnung dringendst um Rückgabe gebeten: Hinterdom, Graupenstraße 10, von der Hauswirthin.

1000 Rthl. werden gegen hypothekarische Sicherheit auf eine ländliche Besizung sofort gebraucht; das Nähere ertheilt im Auftrage Aktuar Adrowosky, Harraßstr. Nr. 5. Auch weist derselbe den Verkauf eines hiesigen Grundstücks nach.

**6449 Rthl.**

werden auf ein großes Rittergut hinter 53,645 Rthl. gesucht. Die landschaftliche Daxe ist 93,290 Rthl. und Pfandbriefe sind 46,645 Rthl. darauf. Nähere Auskunft ertheilt E. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

1000 Rthl. à 5 1/2 pCt. werden hinter 3800 Rthl. auf ein hiesiges schönes Grundstück, wo die gerichtliche Daxe 6000 Rthl. beträgt und über 12,000 Rthl. verzinst, gesucht. Auskunft ertheilt E. Berger, Bischofsstr. 7.

Für einen Wirtschaftsschreiber und dergl. Eleven, so wie für einen Hauslehrer weist eine offene Stelle nach E. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

**Obstverpachtung.**

beim Dominium Pilsnig, 3/4 Meilen von Breslau, erfolgt am 30. Juni Nachmittags 4 Uhr an den Bestbietenden, daselbst.

**Pacht-Gesuch.**

Ein kautionsfähiger solider Mann sucht einen Gasthof oder Kaffeehaus in Höhe von 1 bis 200 Rthl. sofort zu pachten. Näheres bei J. G. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

**Ganz trockne Waschseife.**

das Pfund 3 Sgr., 10 Pfd. für 25 Sgr., den Centner 8 Rthl., in Kisten von 2 bis 3 Centner noch billiger, empfiehlt:

J. G. Plautze, Dhlauerstr. 62, an der Dhlaubrücke.

Die 2/4 Loose Nr. 62,927 Litt. b. und 82,199 Litt. b. von 4. Klasse 89. Lotterie sind verloren worden, vor deren Mißbrauch ich hiermit warne, indem die darauf getroffenen Gewinne nur den rechtmäßigen Spielern ausgezahlt werden. R. J. Löwenstein, Königl. Lotterie-Einnehmer.

**J. G. Laßmann,**

aus Gebhardsdorf bei Greifenberg, empfiehlt sich zum bevorstehenden Johanni-Markte mit seinem Waaren-Lager eigener Fabrikate, von Näh- und Strickwollen, in allen Sorten und vorzüglichster Qualität und bittet um gütige Abnahme, indem er bei reeller Waare möglichst solide Preise stellen wird. Sein Stand ist Riemeizerlei, dem Goldarbeiter Herrn Guttentag u. Comp. Nr. 9, gegenüber.

Es wird ein Gut mittlerer Größe gesucht; Offerten dieserhalb werden portofrei unter der Adresse v. P. Sagan, poste restante, erbeten.

**Ein großer luftiger Boden,**

in der Nähe des Ringes oder der Schmiedebrücke, zur Aufbewahrung leichter Gegenstände, wird zu mieten gesucht. Näheres Schmiedebrücke Nr. 59 im Tabak-Gewölbe.

**Gutes Gußeisen**

ist eine Quantität, den Centner für 1 Rthl. zu verkaufen.

**Geschmiedete Gitter,**

von deren Güte des Eisens sich der Käufer bevor des Kaufes durch Probieren überzeugen kann, der Centner 3 Rthl.

Dr. Rawitsch, Reuschestraße Nr. 24.

**Militär-Konzert,**

heute Freitag den 21. Juni im Liebichschen Garten.

**Beachtenswerth.**

Eine sehr schöne Besizung, 1/2 Meile von Breslau, in einem beliebigen Lustorte, mit 2 massiven neuen Wohnhäusern, worin 8 gemalte Stuben sind, nebst einem schönen Garten, ist wegen Familienverhältnissen sehr billig zum Verkauf nachzuweisen durch

J. G. Müller, Kupferschmiedestr. 7.

**\* Schilber \***

mit schöner Schrift

liefert nach Auftrag pünktlich der Maier

Dr. W. Schönfeld, Rossmarkt 7, Mühthof.

Ein Musiklehrer wird gesucht in die Nähe von Warschau, Polnisch ist nicht erforderlich. Auskunft hierüber ertheilt Baier, Matthstr. 9.

Sollte eine anständige gebildete Frau mit einer anderen gebildeten Frau zusammen wohnen wollen, so wird sie das Nähere erfahren Dhlauerstraße Nr. 58, im Hofe im ersten Stock links.

Ein Flügel ist zu verkaufen. Mathiasstraße Nr. 60 zu erfragen im Gewölbe.

**Junge Dienenschwärme** werden gekauft, und mit einem ihrer Stärke und Transportweite angemessenen Preise bezahlt. Scheitnigerstraße Nr. 17.

**Neue engl. Matjes Heringe,**

sehr zart und fett, empfiehlt billigst:

**R. Bresler,**

Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Zwei junge zweijährige gesunde Ziegen sind wegen Mangel an Platz sofort billig zu verkaufen. Näheres Reuschestraße Nr. 53, beim Kapitain A. D. u. Sprachlehrer de Tonné.

Albrechtsstraße Nr. 58 ist eine Stube im ersten Stock, vornheraus, zu vermieten und bald zu beziehen.

Schuhbrücke 46, zwei Stiegen, ist eine möblierte Stube zu vermieten u. sofort zu beziehen.

**Eine Wohnung**

im ersten Stock zu 3 Stuben (incl. Zubehör) mit getrennten Eingängen, zu 100 Rthl.; eine dito par terre zu 4 Stuben und desgleichen eine zu 3 Stuben sind noch Term. Johanni zu vermieten, dagegen wird ein Gewerbe, für eine Conditorei sich eignend, zu mieten gesucht. Näheres der Agent J. Meyer, Hummerie Nr. 19, wo auch ein gutes Billard nebst Zubehör billig zu verkaufen und erfragen ist.

**Ring Nr. 17**

ist eine kleine, sehr lichte Wohnung zu Term. Johanni zu vermieten und das Nähere im Eisenwaaren-Gewölbe daselbst zu erfahren.

Ring Nr. 31 ist ein anständig meubliertes Zimmer vorn heraus zu vermieten. Im 3. Stock daselbst das Nähere.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist ein elegant meubliertes Zimmer nebst Kabinet für einzelne Herren oder zum Absteige-Quartier Herrenstraße Nr. 25 im Kleidergewölbe zu erfragen.

**Angetommene Fremde.**

Den 19. Juni. Goldene Gans: Herr Kammerherr Graf v. Radolinski a. Posen.

**Universitäts-Sternwarte.**

| 19. Juni 1844.   | Barometer<br>3. L. | Thermometer |          |                        |     | Wind. | Gewöl.        |
|------------------|--------------------|-------------|----------|------------------------|-----|-------|---------------|
|                  |                    | inneres.    | äußeres. | feuchtes<br>niedriger. |     |       |               |
| Morgens 6 Uhr.   | 27 6, 26           | + 13, 2     | + 12, 0  | 2, 4                   | 15° | D     | heiter        |
| Morgens 9 Uhr.   | 5, 90              | + 14, 8     | + 16, 2  | 4, 2                   | 11° | D     | Feberegewöl   |
| Mittags 12 Uhr.  | 5, 42              | + 15, 9     | + 20, 0  | 6, 0                   | 7°  | SD    | Schleiergewöl |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 5, 72              | + 15, 5     | + 13, 0  | 2, 6                   | 90° | W     | überzogen     |
| Abends 9 Uhr.    | 6, 90              | + 13, 1     | + 9, 4   | 1, 0                   | 84° | SW    | "             |

Temperatur Minimum + 9, 4 Maximum + 20, 0 Ober + 12, 0

**Getreide-Preise**

| Höcster. |                     | Mittler.            |                     | Niedrigster.        |                     |
|----------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Weizen:  | 1 Rl. 24 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 18 Sgr. 3 Pf. | 1 Rl. 12 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 29 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 29 Sgr. — Pf. |
| Roggen:  | 1 Rl. 3 Sgr. — Pf.  | 1 Rl. 1 Sgr. — Pf.  | 1 Rl. 28 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 28 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 28 Sgr. — Pf. |
| Gerste:  | 1 Rl. 29 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 29 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 28 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 28 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 28 Sgr. — Pf. |
| Haser:   | 1 Rl. 20 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 19 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 18 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 18 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 18 Sgr. — Pf. |

Breslau, den 19. Juni.

Heute Freitag den 19. Juni.

Heute Freitag den 19. Juni.

Heute Freitag den 19. Juni.

Heute Freitag den 19. Juni.

Heute Freitag den 19. Juni.

Heute Freitag den 19. Juni.

Heute Freitag den 19. Juni.

Heute Freitag den 19. Juni.